

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
G. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
J. Schmiedeknecht,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den
Inseratenthail:
J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei H. H. Schell, Hofst.,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Rieck, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8,
in Gnesen bei J. Chraplewski,
in Meseritz bei H. Matthes,
in Wreschen bei J. Adelsdorf
u. h. d. Inserat-Annahmestellen
von G. L. Pander & Co.,
Saalfeld & Vogler, Rudolf Mosse,
und „Invalidenbank.“

Nr. 731

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für
ganze Preussisch-Posen. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 19. Oktober.

Inserate, die schlagzeilige Zeitungs- oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
25 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an den Sonntagen
Stelle entsprechend, werden in der Expedition für die
Abendausgabe bis 1 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Die angebliche Mäßigung der Sozialdemokratie.

Das muß man den sozialistischen Führern lassen: in der Auswahl der Delegirten zum Parteitag sind sie vorsichtig und klug gewesen bis zum Ueberstehen. Man weiß ja, wie solche Wahlen bei den Sozialdemokraten zu Stande kommen. Ein ausgezeichnete Filterapparat der vielverschlungenen und für die Führer doch sehr gelenkten und in jedem Augenblick unbedingt brauchbaren Organisation hat die Delegirten zum Kongreß gleichsam wie eine Fabrikwaare, die der Unternehmer genau so und nicht anders haben wollte, ans Tageslicht befördert. Es ist so gut wie Niemand gewählt worden, der den Bebel und Liebknecht nicht willkommen war, und wo denn doch einige Bildungen in die zahme Schaar der unbedingten Anhänger der Fraktionsherrscher geriethen, wie in Berlin, ist diese Opposition vorweg zur Ohnmacht verurtheilt gewesen. Es sieht ja so aus, als ob sich Herr Bebel einen unbedeutenden Menschen, wie es der Berliner Buchdrucker Werner ist, als Folie ausgesucht habe. Jedenfalls kommt ihm die unreihe und halbkomische Gegnerschaft von dieser Seite her sehr gelegen. Wenn man den Herrn Delegirten aus den Provinzen solche Oppositionsexemplare wie Herrn Werner vorführen kann, dann muß man ja gewonnenes Spiel haben, und die Hinrichtung der Minderheit kann ruhig den Stacheltrieben der Bosheit und dem Gefühl einer ebenso bequemen wie wohlthuenenden Ueberlegenheit überlassen bleiben.

Wir haben nie zu denen gehört, die den „Jungen“ im Streit mit den „Alten“ in der Sozialdemokratie irgend welchen Erfolg vorhergesagt hätten. Als wir in der Hochfluth jenes sonderbaren Kampfes, der in diesem Sommer namentlich in Berlin tobte, die Ausichtslosigkeit der Opposition gegen Bebel und Liebknecht feststellten, hat es uns an Gegnerschaft nicht gefehlt. Wir haben das ruhig hinnehmen können, weil wir durch unsere Berliner Berichte und durch eigene objektive Prüfung der Verhältnisse hinlänglich darüber unterrichtet waren, daß die Fraktion das Heft noch fest genug in der Hand habe und behalten werde. In Wahrheit ist es denn auch so gekommen, und der Halle'sche Parteitag bietet das Schauspiel einer ungewöhnlichen Einhelligkeit der Partei. Daß man die Opposition der „Jungen“ nicht unterschätzen darf, ist ja trotzdem für jeden Urtheilsfähigen klar. Diese „Jungen“ sind nur noch nicht organisiert genug, sie sind vereinzelte Pfeile, die der Gegner mit Leichtigkeit zerbrechen kann. Aber möglich ist es schon, daß sie sich eines Tages zu einem gefährlichen Bündel zusammenschließen, und wir, die wir die Sozialdemokratie, ob sie nun gemäßigt oder radikal auftritt, entschieden bekämpfen, können uns jedenfalls nicht verhehlen, daß es sehr spitze und giftige Pfeile sind, die da verschossen worden sind. Vor allem aber muß man daran festhalten, daß die „Jungen“ den Kampf gegen die Fraktion nicht begonnen haben, um die Führer von dem Boden des jetzigen Parteiprogramms wegzudrängen, sondern nur, um sie zu einer Aenderung der angeblich zu lauen Methode zu zwingen. Gerade weil es sich am letzten Ende nicht um einen prinzipiellen Kampf handelt, hat sich die Partei den Luxus gestatten dürfen, mit ihren gegenseitigen Kämpfeleien auf den offenen Markt zu treten. Die bürgerlichen Parteien sollten es denn auch unterlassen, sich gar zu viel um die Einzelheiten der inneren Kämpfe der Sozialdemokratie zu kümmern. Es kommt dabei nicht viel heraus, was die Nichtsozialisten interessieren könnte, und das, was uns vor allem angeht, nämlich Kern und Wesen der Parteisonderungen, bleibt im Grunde dasselbe, ob die Methode nun ein bißchen weniger radikal ist oder nicht.

Wir setzen den Werth der Verhandlungen des Parteikongresses in die Konstatierung der Thatfache, daß die scheinbar so gemäßigten Anschauungen, wie sie Liebknecht in programmatischer Weise vertreten hat, die bekannten extremen Forderungen der Sozialdemokratie mit größter Rücksichtslosigkeit wiederholen und über diese Forderungen in wichtigen Punkten sogar noch hinausgehen. Es ist ein wahres Meisterstück, was den sozialistischen Führern in Halle gelungen ist. Sie stellen sich ungeheuer bescheiden an; sie sprechen immerfort von der Nothwendigkeit, sich den Verhältnissen anzupassen; sie mahnen zur Vorsicht und zur Ruhe, beinahe sogar zur Sanftmuth, und am letzten Ende stürzen sie Alles um und verlangen dann noch, daß man an ihre Mäßigung glaube. Forderungen, wie die Produktiv-Genossenschaften, auf denen ehemals die deutsche Sozialdemokratie beruhte, werden von Liebknecht kurzweg als „lächerlich“ bezeichnet, und in der ganzen großen Versammlung giebt es auch nicht die Spur eines Widerspruches. Während in Frankreich die Possibilisten, die die Lassalle'schen Forderungen angenommen haben, den Margisten noch die Waage

halten und vielleicht sogar stärker als diese sind, ist also die deutsche Sozialdemokratie für die letzten Ziele der sozialistischen Doktrinen, der Geheimlehre gleichsam, reif geworden, und es wird hier gar nicht mehr über Dinge gesprochen, die in anderen Ländern noch Gegenstand des Streites innerhalb der Partei sind. Die Jungen und die Alten machen dabei nicht den geringsten Unterschied: revolutionär und international, unverföhlich gegenüber der modernen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung und bis zum Rande mit Haß und Bitterkeit angefüllt ist der rechte Flügel gerade so gut, wie der linke; die Mäßigung aber, die in Halle zur Schau getragen wird, ist nichts als Blendwerk, darauf berechnet, die gewaltigen Massen der lauen und halben Sozialdemokraten bei der Fahne zu halten. Vielmehr jene Hunderttausende von Wählern, die am 20. Februar für sozialistische Kandidaten gestimmt haben und in Wahrheit von der Sozialdemokratie nicht das Geringste wissen, sollen nicht etwa favor bewahrt werden, wieder anderen Parteien zu verfallen, sondern sie sollen überhaupt erst gewonnen werden. Darum die verblüffende Bescheidenheit in den Reden der Bebel und Liebknecht. Von dem Kampfe gegen die Religion will Liebknecht nichts wissen, und wir sind hiernach nicht sicher, ob nicht demnächst ein kühner sozialdemokratischer Zünger kommt und den Massen gar einredet, die Sozialdemokratie schütze die Religion, weil sie ja doch jedem die vollste Gewissensfreiheit verbürgen wolle. Liebknecht will auch den republikanischen Charakter der Partei nicht gar zu sehr betont wissen. Er meint, man könne das nicht recht sagen, ob die Sozialdemokratie die Republik anzustreben habe, und jedenfalls gebe es es Bourgeoisrepubliken, in denen es den Arbeitern mindestens ebenso schlecht gehe, wie in den Monarchien. Wir bekennen, daß wir eine nicht geringe Meinung von dem schnellen und gelenkten Verständnis haben, mit dem die Versammlung solche offenkundigen Verschleierungen der wahren Parteimeinung ruhig hinnahm und sogar mit Beifall belohnte. Jeder dieser Männer weiß gewiß ganz genau, daß Liebknecht es nicht so meint, und daß kein richtiger Sozialdemokrat so denken kann und darf. Aber man will nun einmal, daß das krasse Roth der Parteifarbe für den Augenblick ein wenig verblasse, und darum wird in Mäßigung gemacht, wie zu gelegener Zeit einmal wieder in Leidenschaft und tollem Pathos geschwelgt werden wird. Die Klaviatur der sozialdemokratischen Agitation ist ausgezeichnet im Stande, und wer sie zu spielen versteht, der kann mit ihr wahre Virtuosenkunststücke machen.

Auch das „eherne Lohngesetz“ hat Liebknecht in Halle über Bord geworfen. Die beinahe elegante Rücksichtslosigkeit, mit der so die Rechte der Lassalle'schen Ideen beseitigt werden, darf uns hoffen lassen, daß in zehn Jahren wohl noch mehr von dem Gerümpel der sozialistischen Irrlehren in die Ecke geworfen wird. Die Partei räumt jedenfalls schneller als andere mit ihrem Inventar auf, und dabei erlaubt sie sich, auf die feige und charakterlose Bourgeoisie zu schimpfen, der noch gute Lehren gegeben werden, wie sie es anzufangen habe, um sich die wahre bürgerliche Freiheit zu erkämpfen!

Deutschland.

△ Berlin, 17. Okt. Die Erhöhung des Militäretats um weitere zwanzig Millionen macht auch den Konserativen schwere Sorge. Die „Post“ verlangt, daß das Reich sich bei der Bemessung seines Ausgabebedarfs und namentlich desjenigen für Heer und Flotte auf das unbedingt Nothwendige beschränke, alles darüber hinausgehende aber streng abweise. Aber was werden solche Forderungen helfen? So klug wie die „Post“ ist Herr v. Maltzahn wahrscheinlich auch, und es wird ihm hart genug erscheinen, sich seine Etatsaufstellung, die ohnehin schon schwer genug ist, durch die unvermutheten militärischen Ansprüche noch mehr erschweren zu lassen. Indessen er muß, und wiederum zeigt sich, daß die größte Macht und der maßgebende politische Einfluß beim Kriegsminister sind. Zuerst kommt der Bedarf für Heer und Flotte, und wenn die Militärs sagen, dies und dies müssen wir haben, dann giebt es kein Widerstreben, dann erscheinen alle anderen Faktoren des Staatslebens förmlich fasziniert. Nur noch ganz schüchtern wird die Frage aufgeworfen, warum denn das, was vor einem Jahre noch entbehrt werden konnte, plötzlich unbedingt nothwendig geworden sein soll. Wenn die Militärs sagen: es ist nothwendig, dann schweigt alles. Fragen. Nur mit Bangen kann man sich den Zustand vorstellen, zu dem diese ungeheure Ueberpannung des Militarismus führen müssen. Wir durchleben gegenwärtig in Deutschland eine Periode schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis, unter der die Einzelnen leiden, unter der aber auch die Führung der Finanzpolitik des Reichs und Preussens immer

größeren Hemmnissen begegnet. Die Finanzminister martern sich ab mit Plänen, wie die Steuerlast, deren Druck von Tag zu Tag härter empfunden wird, zweckmäßiger vertheilt werden kann. An Steuervermehrung nun gar wagt kaum einer von ihnen zu denken. Aber während so Scharfsinn und Fleiß darauf verwendet werden, wenigstens eine nothdürftige Balanze zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, kommt der Kriegsminister und wirft alle Berechnungen über den Haufen. So manche andere, dringend nothwendige Staats- und Wohlfahrtsaufgabe muß aus Mangel an Mitteln frommer Wunsch bleiben, während es fast als selbstverständlich erscheint, daß es gar keine militärischen Wünsche geben darf, die nicht sofort im breitesten Umfange erfüllt werden müssen. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß der Reichstag die Mehrforderung von 20 Millionen genau ebenso bewilligen wird, wie er bisher alles bewilligt hat, was verlangt worden ist. Auf diesem Gebiete bleibt der Kurs „immer der alte.“

— Der mehrfach erwähnte Plan der Errichtung besonderer Unfall-Kranken- und Rekonvaleszentenhäuser wird von den Berufsgenossenschaften mit Eifer weiter gefördert. Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes der Genossenschaften hatte sich vor Kurzem mit dem Reichs-Versicherungsamte in Beziehung gesetzt, um die Ansicht dieser Behörde über eine Reihe in Erwägung kommender Fragen kennen zu lernen. Das Amt hat darauf erklärt, daß gegen die Verwendung berufsgenossenschaftlicher Mittel für den bezeichneten Zweck an sich nichts zu erinnern sei. Die Genossenschaften hatten ins Auge gefaßt, zum Erwerb von Grundstücken und zu dem Bau wie zu Einrichtungskosten Beträge des Reservefonds zu verwenden, die mit pupillarischer Sicherheit auf die Grundstücke eingetragen werden sollen, und im Uebrigen die Mittel durch eine einmalige Umlage aufzubringen. Gegen Beides hat das Reichs-Versicherungsamt Bedenken erhoben unter dem Hinweis, daß der Reservefonds seiner gesetzlichen Bestimmung nach im ganzen Umfange jederzeit auszahlbar sein müsse, und daß andererseits eine einmalige Umlage eine unverhältnismäßige und ungerechtfertigte Belastung der gegenwärtigen, zum Vortheile der künftigen Mitglieder der Berufsgenossenschaften herbeiführen würde. Dagegen empfiehlt die Behörde, die nöthigen Mittel durch eine Anleihe der Genossenschaften zu beschaffen, deren Zinsen und möglichst hoch zu bemessende Amortisationsraten nebst den durch den Betrieb erwachsenden Kosten als Kosten des Heilverfahrens jährlich durch Umlage aufzubringen sein würden. Auf dieser Grundlage werden nunmehr weitere Schritte zur Durchführung des Planes geschehen. Für Berlin steht übrigens, wie die „Berufsgenossenschaft“ mittheilt, die Errichtung eines gemeinsamen Unfall-Kranken- und Rekonvaleszentenhauses der Berufsgenossenschaften bereits in allernächster Zeit in Aussicht.

— Das Anwachsen der Ausgaben im Reiche und die Nothwendigkeit, die Einzelstaaten mit Rücksicht auf ihre finanziellen Bedürfnisse möglichst mit weiteren Steigerungen der Matrikularbeiträge zu verschonen, macht eine Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches unerlässlich. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, wird deshalb die weitere Reform der Zuckersteuer in der Richtung einer abermaligen Herabminderung der Ausfuhrprämien, welche bekanntlich noch immer einen großen Theil des Ertrages der Zuckerbesteuerung verschlingen, innerhalb der Regierung ernstlich erwogen. Man ist dabei bemüht, Mittel zu finden, um den Zuckerproduzenten einen Ersatz für die ihnen bisher gewährten Vortheile zu verschaffen, beispielsweise durch die Erleichterung der Verwendung unversteuerten Zuckers für allerlei zur Ausfuhr bestimmte Fabrikate, wie Konserven, Chokolade u. dgl.

— Die „Berl. Pol. Nachrichten“ bestätigen, anscheinend offiziös, daß, wie wir bereits berichteten, es in der Absicht der preussischen Staatsregierung liegt, beim Bundesrath einen Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide einzubringen. Die genannte Korrespondenz bemerkt dazu:

Wenn von einer Seite empfohlen wird, Berechtigungsscheine zur Wiedereinfuhr von Getreide im Werthe von 5 Mark für den Doppel-Zentner auszustellen, so dürfte das kaum angängig sein, es sei denn, daß man die Gefahr einer über den Betrag des jetzigen Zolles hinaus eintretenden Vertheuerung des Brotes für geringer ansehe, als sie in der That ist. Es verlaute, daß an maßgebender Stelle Erwägungen stattfänden, ob nicht die oben erwähnten Berechtigungsscheine auf 4 M. für den Doppel-Zentner auszustellen sein möchten. In unterrichteten Kreisen wird aber angenommen, daß der Bundesrath sich in Bälde mit der Frage zu befassen haben werde, welche ja nicht ohne Zusammenhang mit den zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geplanten Zollvereinbarungen stehen würde (?).

— Wie man in unterrichteten Kreisen glaubt, würde das Schulgesetz, über dessen Inhalt bislang wenig verlautete, die gesammten persönlichen Schullasten, wie Lehrergehälter,

Pensionen u. s. w., dem Staat übertragen. Da der Staat jetzt schon 26 Millionen zu diesen Lasten hergegeben hat, so wäre eine solche Uebernahme aller persönlichen Lasten nur konsequent.

— Anlässlich der Erschießung einer Zivilperson durch einen Militärposten in Kottbus war von der „Börsezeitung“ gemeldet worden, daß der Kaiser dem Kriegsministerium sein Bedauern über die Angelegenheit ausgesprochen und dem Wunsch Ausdruck gegeben habe, daß derlei peinliche Zwischenfälle in Zukunft möglichst vermieden werden sollten. Der „Reichsanzeiger“ erklärt jetzt in seinem nichtamtlichen Theile die Nachricht der „Börsezeitung“ für völlig grundlos.

— Gegen die Inkraftsetzung des Invaliditätsversicherungsgesetzes haben sich auch die Handelskammern zu Wiesbaden und Lüdenscheid erklärt.

Hamburg, 17. Okt. Heute Vormittag 10 Uhr fand eine feierliche Sitzung der Handelskammer statt, in welcher die Ueberreichung eines lebensgroßen Bildes des Kaisers Wilhelm an die Handelskammer erfolgte. Dasselbe ist ein Geschenk der deutschen Handelskammern, kaufmännischer Korporationen und wirtschaftlicher Vereine und vom Maler Gussow gemalt. Die Ueberreichung erfolgte in Anwesenheit des preussischen Gesandten Herrn v. Thielmann, der Bürgermeister Mönckeberg und Petersen, zahlreicher städtischer Honoratioren, der Vertreter der Handelskammer von Altona, Augsburg, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Krefeld, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Halle, Köln, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Mühlhausen, München, Rostock, Schweidnitz, Stettin, Stuttgart. Geheimrath Frenzel (Berlin) übergab das Bild mit einer warmen Ansprache als Dankeszeichen und Andenken an das vorjährige Zusammensein der Vertreter des deutschen Handels anlässlich des Zollanschlusses Hamburgs, dessen Kaufmannschaft stets bestrebt sei, neben dem hamburgischen auch den deutschen Handel zu fördern. — Präsident Hinrichsen sprach den Dank der Handelskammer aus und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Bürgermeister Mönckeberg hob in seiner Rede den engen Zusammenhang des Hamburger Handels mit der städtischen Regierung hervor, wie er durch die bauliche Vereinigung des Rathhauses mit der Börse ausgedrückt sei, und sprach den Dank der Stadt für diese dem Hamburger Handelsstande dargebrachte Gabe aus. An die Feier schloß sich eine Sitzung des Ausschusses des deutschen Handelstages an, zu welcher 39 Vertreter angemeldet waren.

Görlitz, 17. Okt. Der Kaufmännische Verein hat, dem „Voten aus dem Riesengebirge“ zufolge, beschlossen, eine Petition an den Handelsminister, betreffend das Berliner Waarenhaus für deutsche Beamte, zu richten und eine gesetzmäßige Aenderung derartiger „den gewerblichen Mittelstand schädigenden Einrichtungen“ zu verlangen.

Oesterreich-Ungarn.

* Zur Regelung von Personenverkehrs-Angelegenheiten fand in Ungarn eine Konferenz statt, in der die türkischen, rumänischen, österreichisch-ungarischen, deutschen, schweizer, elsaß-lothringischen, französischen und englischen Bahnen vertreten waren. Die Erörterungen drehten sich im Wesentlichen um die Frage des Freigepäcks, das von den süddeutschen und österreichischen Staaten im Gegensatz zu den anderen Ländern nicht gewährt wird. Die ungarischen Bahnen verlangen seit Einführung des Zonenverkehrs sogar, daß in den internationalen Billetten auch von sämtlichen anderen Bahnen kein Freigepäck gewährt wird. Dem widersprachen jedoch mit Entschiedenheit die englischen Vertreter, die hervorhoben, daß sonst das englische und amerikanische Publikum den Besuch solcher Länder vermeiden würden, in welchen sie Kladderellen wegen des Gepäcks ausgesetzt seien, und betonten, welche Schwierigkeiten sich für das Publikum bei der Unmöglichkeit einer durchgehenden Expedition des Reisegepäcks ergeben würden; einfacher sei es, wenn umgekehrt alle Bahnverwaltungen das Freigepäck von 25 Kilo einführten und event. den Frachtbetrag für dieses Gewicht sich im Antheile des Billets gutbringen lassen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg, 15. Okt.** In verschiedenen Provinzstädten, in welchen die Polizei den Befehl erhalten hatte, die Juden auszuweisen, ist dieser Befehl neuerdings mit der Weisung widerrufen worden: die Juden könnten vorläufig wohnen bleiben, bis das neue Juden Gesetz hierüber entscheiden würde. Für den gesamten Grenzbezirk, in einer Breite von 50 Werst von der Grenze, wurden die erlassenen Ausweisungsbefehle nicht widerrufen. — Mehr als 200 Juden, welche

ihre Abiturientenexamen gemacht haben, ist der Eintritt in die Universitäten verweigert worden, weil dadurch mehr als die gesetzliche 5 Proz. hineinkämen. Die Betreffenden haben an den Minister der Volksaufklärung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie gegen ihre Ausschließung protestiren.

Großbritannien und Irland.

* **London, 17. Okt.** Moritz Rückkehr nach London, die nunmehr feststeht, wird unter den hiesigen deutschen Sozialisten mit sehr getheilten Empfindungen aufgenommen. Die „Freiheit“ wird in London und in Newport erscheinen; die Londoner Ausgabe wird für den Kontinent berechnet sein. — Laut Meldung aus Yokohama hat die Mannschaft des deutschen Kanonenboots „Wolf“ den mit dem Leben davongekommenen 69 Mannschaften des türkischen Kriegsschiffes „Ertrougl“, bei dessen Untergang über 400 türkische Marine Soldaten ertranken, die größte Hilfe geleistet, indem sie die Hilflosen und zum Theil Schwerverwundeten entlang dem Ufer auf sammelte und nach dem Hafen Kobe brachte,

Amerika.

* Mc. Kinley hat geäußert, der neue Tarif werde eine große Vermehrung der Nachfrage nach Arbeitern veranlassen. Vor Einführung desselben seien allein in der Zinnindustrie 15 000 Arbeiter und in der Leinenindustrie ebenfalls eine große Anzahl beschäftigt gewesen. Wenn die Kaufleute die Preise für schon empfangene Waaren entsprechend dem neuen Tarif erhöhen, so müßten sie auch die Preise für die auf die Freiliste gesetzten Waaren herabmindern. Sie thun es aber nicht. Der neue Tarif, meinte Mc. Kinley ferner, werde eine große Wohlthat für das Land sein, da die Verminderungen der Zölle die Erhöhungen bedeutend überträfen. Der neue Tarif gestatte einen freieren Handel als irgend ein Tarif vorher im Laufe der letzten hundert Jahre. Während der ersten 30 Jahre des Bestehens der Republik hätten fast alle Gegenstände Zoll zahlen müssen. 1824 seien weniger als 6 Proz. der Einfuhr frei gewesen, 1833 waren es schon 15 Proz., 1842 27 Proz., von 1873 bis 1883 aber 30 Proz. und 1889 gar 39 Proz. Der neue Tarif befreie 50 Proz.

Militärisches.

r. Personalveränderungen im V. Armee Korps: v. Hirschfeld, Major vom 2. Leib-Gul.-Regt. Kaiserin Nr. 2, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 20. Division als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Braunschweig. Gul.-Regt. Nr. 17 versetzt; Licht, Hauptm. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, als Komp.-Chef in das 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 versetzt; v. Bahl, Pr.-Lt. vom Füß.-Regt. von Steinweg (Westfal.) Nr. 37, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Festungsgefängnis in Spandau, zu diesem Gefängnis versetzt; v. Pfitz, Port.-Führer vom Inf.-Regt. von Courbiere (2. Bolen.) Nr. 19, zum Sek.-Lt., Preb. v. Romberg, Unteroff. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, Graf v. Stoich, Unteroff. vom Drag.-Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, — zu Port.-Führer, v. Staudy, Port.-Führer vom Lan.-Regt. Prinz August von Württemberg (Bolen) Nr. 10, zum Sek.-Lt., Gimm, v. Blumenthal, Unteroff. vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, Boettcher, Charakterist. Port.-Führer vom demselben Regiment, Triest, Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, Schulz, Charakterist. Porteepe-Führer vom demselben Regt., v. Gellhorn, Charakterist. Port.-Führer vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, Bräselein, Unteroff. vom Lanen-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, — zu Port.-Führer, befördert; Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, Sek.-Lt. vom Lanen-Regt. Prinz August von Württemberg (Bolen) Nr. 10, befehlt Theilnahme an dem diesjährigen Ober-Kosart-Kursus zur Militär-Kosartischule kommandirt; dem Hauptmann Langel vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5 ein Patent seiner Charge vom 20. September d. J. verliehen; Buchholz, Pr.-Lt. von der 2. Ingen.-Inspekt., in das Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5, Plathner, Sek.-Lt. vom Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5, in die 3. Ingen.-Inspekt. — versetzt. — Rag, Major z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landw.-Bezirks Samter, mit seiner Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, der Abschied bewilligt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen, 17. Oktober.** [Straffam. mer.] In seiner Nr. 119 vom 25. Mai d. J. macht der „Dziennik Poznanski“ in einem Artikel mit der Ueberschrift: „z tragedji szkół ludowych“ seinem Unmut über unsere jetzigen Schulverhältnisse Luft; da seine Mittheilungen aber nur einen Theil Wahrheit enthalten, so sind die

an die mitgetheilten Thatsachen geknüpften Folgerungen für zwei hiesige Lehrer beleidigender Natur. Sener Artikel lautete folgendermaßen:

„Aus der Tragödie der Volksschulen.“

„Vor zwei Jahren wurde zu Ostern gemeinschaftlich mit anderen Analphabeten auch der kleine Sohn der armen polnischen Aufwartefrau Koskowiak bei einer hiesigen Elementarschule angemeldet. Mit Tafel und anderen Schultensilien versehen, nahm unser Koskowiak auf einer Bank in der letzten Klasse Platz und ahmte dasjenige treu nach, was andere Kinder auf Befehl des Lehrers thaten. Wenn also die anderen Kinder aufstanden, so stand er auch auf, und wenn sie weggingen, so folgte er ihnen nach. Wenn der Lehrer auf dem Bilde etwas zeigte, so sah er gemeinschaftlich mit den anderen Kindern auf die bezeichnete Stelle. Wenn seine Mitschüler nach dem Lehrer die Worte im Chor wiederholten: „Ci, Cis, Seil, Maus u. s. w.“, so machte Koskowiak zwar eine ziemlich dumme Miene, das fiel aber nicht auf, weil auch andere polnische Kinder, welche die wiederholten Worte nicht verstanden hatten, sich eben nicht besser präsentirten. Er nahm auch wie die anderen polnischen Kinder gleichgiltig die deutschen Epitheta entgegen, welche das Maß seines Verstandes und Fassungsvermögens bezeichnen sollten. Bei den von dem Rektor und Schullehrer vorgenommenen Schulrevisionen fiel Koskowiak in keiner Weise auf, weil es solcher unfähiger polnischer Schüler mehr gab. Nach Ablauf des Jahres wurde natürlich unser Held wie viele andere polnische Kinder in die höhere Klasse nicht versetzt. Er fing also den Unterricht mit neuen Analphabeten ab owo an und wurde sogar zu Anfang des Schuljahrs für seine Schrift einige Male gelobt. Beim mündlichen Unterricht machte er jedoch nicht die geringsten Fortschritte, auf seine Frage gab er Antwort. Als endlich einmal der Lehrer aus diesem Grunde sehr ungeduldig wurde, hatte einer der Knaben den Muth gefaßt polnisch zu sagen, daß jener Knabe nicht sprechen könne, weil er taubstumm sei! Der Lehrer verstand dies natürlich erst dann, als es ihm ein anderer Knabe deutsch überlieferte. Die angestellten Nachforschungen bestätigten in der That, daß Koskowiak von Geburt an taubstumm ist. Es war also eine Zeit von ein und einem halben Jahre notwendig, bevor die Schule und zwar auch nur zufällig erfuhr, daß unter ihren Schülern sich ein taubstummer Knabe befände. Dieser Fall ist ein guter Kommentar des Werthes des unseren Kindern gegenüber angewandten Schulsystems. Die polnischen Kinder, welche den Unterricht nicht verstehen und nur dem Lehrer oder die deutschen Mitschüler nachahmen, gleichen den Taubstummen, ein unter ihnen stehender wirklicher Taubstummer fällt daher nicht auf.

Die Geschichte des kleinen Koskowiak würde ein dankbares Thema für humoristische Blätter sein, wenn sie für uns nicht so schmerzhaft wäre. Diejenigen, welche es tangirt, sollten aus diesem Falle die entsprechenden Folgerungen ziehen. Mögen sie sich die Frage beantworten: „Ob es sich ziemt bei den mit allen Sinnen begabten Kindern eine schlimmere Unterrichtsmethode anzuwenden, als diejenige ist, welche man bei taubstummen Kindern anzuwenden pflegt?“

Ist die Schule im Stande die Kinder zu erziehen, wenn sie sich der Muttersprache der Kinder nicht bedient?

Ist es recht, wenn die Regierung an den von den polnischen Kindern besuchten Schulen deutsche Lehrer anstellt, welche nicht einmal so viel polnisch verstehen, um zu erkennen, ob ein Schüler gesunde Sinne hat oder ob er taubstumm ist?

Schließlich bemerken wir, daß Koskowiak der hiesigen Taubstummenanstalt überwiesen worden ist, in welcher er sich noch heute befindet. Es ist natürlich, daß seine Genossen, welche nicht so wie er vorher die hiesigen Elementarschulen besucht haben, schon weitere Fortschritte im Unterricht gemacht haben.

Von diesem ganzen Vortrage ist nur der Umstand wahr, daß der kleine Koskowiak taubstumm ist; er vermag wohl einige wenige Worte zu sprechen, nach dem Gutachten des Direktors Radomski muß er aber als taubstumm betrachtet werden. Daß das Kind mit diesem Gebrechen befaßt ist, haben die Elementarlehrer Burzynski und Kahl, welche es während 1½ Jahre und zwar in den Jahren 1885 und 1886 unterrichtet haben, wohl gemerkt, sie haben dem Rektor der Schule davon Anzeige gemacht. Da aber in die Taubstummenanstalt Kinder vor dem achten Lebensjahre nicht aufgenommen werden, so blieb der Koskowiak in der zweiten Stadtschule, bis er das vorgedachte Alter erreicht hatte. Nach dem Gutachten des Direktors Radomski war dies für den Knaben nur vorthellhaft, denn er hatte wenigstens schreiben gelernt, was ihm beim Unterrichte in der Taubstummenanstalt sehr zu statten kam. Uebrigens spricht der Lehrer Burzynski fertig polnisch und auch der Lehrer Kahl kann sich mit den Kindern in polnischer Sprache verständigen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den für diesen Artikel der öffentlichen Beleidigung angeklagten verantwortlichen Redakteur Johann Nepomucen Bialoszyński drei Monate Gefängnis, der Gerichtshof verurtheilte, wie schon gestern kurz gemeldet, den

Conliffengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[16. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

„Laufen lassen!“ befahl Düringer. „Wird sich befeinigen. Ich wette, daß sie von jetzt an die Rolle mit Eifer spielt. So ist es immer. Adieu, meine Herren. Sie wünschen?“

Die abermals jäh angesprochene Komtesse hatte sich von der ersten Scene kaum erholt und fuhr daher jetzt erschrocken zusammen. Düringer bemerkte es, und über seine harten, strengen Züge glitt ein Strahl menschlichen Mühens. Während die Schauspieler im Nebenzimmer verschwanden, führte er die am ganzen Körper Zitternde zu seinem großen, grünen Lehnstuhl.

„Erholen Sie sich, mein Kind,“ sagte er freundlich, und es war merkwürdig, welchen schönen, warmen Klang seine sonst so barsche, knurrende Stimme hervorbrachte. „Verzeihen Sie ihr. Es ist ein Weib. Noch mehr. Eine Künstlerin, und also ein doppelt überspanntes Wesen mit überspannten Nerven.“

Franzel kniete schreckensblau vor ihrer Herrin nieder und klopfte ihr die Hände. Noch ehe Düringer ein Glas frischen Wassers aus dem Nebenzimmer geholt, hatte sich Mary vollständig erholt.

„Es geht mir wieder gut“, sagte sie, die Augen aufschlagend, „und nun möchte ich Sie um eine Unterbrechung bitten.“

„Ich stehe gleich zu Diensten“, sagte er und winkte Franzel, sich zu setzen. Sie gehorchte mit einer sehr unfreundlichen Miene, denn sie zürnte dem Grobian, der ihre hochgeborene Herrin so anzufahren wagte. Wenn er wüßte, wen er vor sich hatte! . . . Indessen ging er zum Fenster, wo ein mit Schriften und Zeitungen bedeckter Schreibtisch stand. Dar-

über hingen Photographien von Schauspielern, das Wochenrepertoire, der Theaterplan und ein Kalender.

„Frank!“ rief er.

Die beiden Frauen sahen sich fragend an. Sollte das etwa eine Aufmunterung zum offenen Sprechen sein? Doch gleich darauf öffnete sich eine Tapetenthür und ein schüchternes, bebrilltes Männchen trat mit drei tiefen Knixen herein.

„Herr Doktor haben gerufen?“

„Hier die Waschzettel für die Zeitungen!“ herrschte er ihn an, einige Papiere hinwerfend. „Gleich abscheiden! Müßigen Stimmung machen!“ Und sich wieder zu der Besucherin wendend, knurrte er: „Also was wünschen Sie? Bitte.“

Mary war vor dem bärbeißigen Männchen ganz hange, doch Franzel, obgleich sie nicht minder unter dem Einflusse dieser stechenden grauen Augen stand, machte die Entrüstung muthig und vortretend sagte sie:

„Herr, die gnä' Komtesse . . .“

Doch weiter sagte sie nichts, denn der Kleine, der sie wohl gar nicht gehört hatte, schnitt ihr mit einem fürchterlichen: „Da!“ das Wort ab und übergab dem Sekretär eine Papierrolle, die jedenfalls ein Stück enthielt.

„Zurück an Baron Malkewitz. Nicht zu brauchen. Aber bitte höflich. Er ist Direktionsrath.“

Der Sekretär nickte ganz verstört und verschwand ebenso geräuschlos und demüthig, wie er gekommen und erst jetzt wandte sich der Fürchterliche an Mary, die in der vollen Tagesbeleuchtung vor dem Fenster stand. Er betrachtete sie aufmerksam von oben bis unten, — „wie ein Sklavenhändler“, meinte später die entrüstete Franzel.

„Sie sind schön“, sagte er schmunzelnd.

„Herr Doktor!“ stammelte sie mit glühenden Wangen und erhob sich von ihrem Stuhle. „Mir scheint, das gehört nicht hierher . . .“

„Aber Sie gehören zu uns,“ gab er mit einem Lächeln

zurück, und es war seltsam, wie dies plötzlich sein abstoßendes Gesicht verschönte, vermenschlichte. „Zawohl, zur Bühne! Glänzende Erscheinung, edler Kopf, sprechendes Auge.“ Er ergriff ihre beiden Hände. „Sehen Sie sich, mein Kind. Ich thue Ihnen nichts. Anderen geht es auch so. Und nun sagen Sie mir, womit ich Ihnen dienen kann.“

Er drückte sie an beiden Schultern mit sanfter Gewalt auf den Stuhl, und wie sie jetzt in sein häßliches, aber ehrliches Gesicht und seine geistprühenden Augen sah, sagte sie Muth, denn so konnte nur ein guter Mensch blicken.

„Herr Doktor,“ begann sie tapfer, „ich komme weder im Auftrage, noch mit Vorwissen von Klemens Rainer, aber ihn suchte ich. Er war ein Freund meiner Eltern, und ich darf mich ein klein wenig seine Schülerin nennen. In einer Dilettantenvorstellung zu wohlthätigem Zweck, die er leitete, spielte ich mit, und er lobte mich. Ohne unbescheiden zu scheinen, darf ich Ihnen vielleicht seine eigenen Worte wiederholen: „Wenn ich eine Heroine von Ihren Mitteln hätte, ich ginge leichteren Herzens nach Berlin.“

„Verstehe,“ entgegnete Düringer. „Der Direktor ist galant. Sie sind schön. Das fälscht manches Urtheil. Und jetzt kommen Sie wohl, weil Sie denken: dem Manne kann geholfen werden?“

„So thöricht bin ich nicht,“ entgegnete sie und schüttelte wehmüthig den Kopf. „Aber Familienverhältnisse zwingen mich, mein Glück außerhalb des väterlichen Hauses zu suchen. Ich rechne auf Rainers oft bewiesene Güte. Er wird gewiß meine ersten Schritte leiten, mir Empfehlungen geben, vielleicht gar, wenn ich erst so weit bin, mir ein Engagement verschaffen. Zu meinem Schrecken muß ich nun erfahren, daß der einzige Mensch, an den ich mich in dieser fremden Stadt wenden kann, abwesend ist und vielleicht noch Wochen fortbleibt, wo doch schon jeder Tag ohne seinen Beistand für mich ein Verlust und eine Gefahr ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Selben mit Rücksicht darauf, daß seit dem Erlasse vom Jahre 1887 bezüglich der Unterrichtssprache in den Schulen eine große Erregtheit unter der polnischen Bevölkerung herrsche, welche sich auch der Presse mitgeteilt habe, zu einhundert Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu zehn Tagen Gefängnis.

Lothales.

Posen, den 18. Oktober.

* **Wasserstand der Warthe.** (Telegramm aus Pogorzelsce.) Am 18. Oktober: 1,60 Meter.

d. **Weibischof Wikowski** weihte heute im Dome 27 Kreuze zu Pfingsten.

d. **Die beiden Rundschreiben des Fürstbischöfs Dr. Kopp**, deren Inhalt wir nach dem Krafauer „Eas“ mitgeteilt haben, werden von dem „Diennit Bozn.“ vorläufig ohne weiteren Kommentar, unter der Ueberschrift: „Germanisirung durch die Kirche und Bischof Dr. Kopp“ gebracht. Schon diese Ueberschrift deutet an, daß der „Diennit“ die beiden Rundschreiben als eine an die Geistlichkeit der Diözese Breslau gerichtete Anweisung bezüglich der angeblichen Germanisirung durch die Kirche in Westpreußen und Ober-Schlesien, gegen welche sich in der polnischen Presse gegenwärtig eine lebhafteste Agitation geltend macht, aufgefaßt wird. Der „Kur. Bozn.“ hat bereits begonnen, eine längere Besprechung der beiden Rundschreiben zu bringen, und wird diese Besprechung in den nächsten Nummern fortsetzen. Er faßt die Rundschreiben so auf, als seien dieselben prinzipieller gegen den Gebrauch der polnischen Sprache beim Religionsunterrichte (zur Vorbereitung der Kinder für die Rechte und Kommunikation) und bei den Predigten der Geistlichen gerichtet, was doch durchaus nicht der Fall ist, da die beiden Rundschreiben durchaus nicht den Gebrauch der polnischen Sprache ausschließen, vielmehr nur die Anrechte der deutschen Katholiken auf Religionsunterricht und Predigt in deutscher Sprache gewahrt wissen wollen, und bestimmte Normen dafür vorschreiben.

* **Personalien.** Den Rentmeister Zedler in Fraustadt, Kubitz in Gostyn und Gillemeister in Jarotschin ist die nebenamtliche Verwaltung der Kreisparassen zu Fraustadt beziehungsweise Gostyn und Jarotschin übertragen worden. — Der Schulamtskandidat Scheunert in Fraustadt ist dem königl. Gymnasium in Bromberg überwiesen worden.

* **Stadttheater.** Wiederum muß das Repertoire des Stadttheaters geändert werden und zwar aus einer sehr betrübenden Ursache. Der Komiker Herr Wiesner, welcher sich in der kurzen Zeit seiner hiesigen Thätigkeit bereits die Sympathien des Publikums erworben hat, ist gestern Abend von einem Schlaganfall betroffen worden, welcher ihm für längere Zeit sein Wirken auf der Bühne unmöglich macht. Aus diesem Grunde wird die Oper „Eas und Zimmermann“ heute wiederholt und im Anschluß hieran das Lustspiel „Die Schulleiterin“ gegeben. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. Am Montag tritt Herr Wilhelm Timm, der neugewählte Held und Liebhaber als Marquis Rosa in „Don Carlos“ auf. — Das Wochenrepertoire für diese Woche ist wie folgt in Aussicht genommen: Sonntag: „Eas und Zimmermann“ und „Schulleiterin“. Montag: Zu ermäßigten Preisen: „Don Carlos“. Dienstag: Wegen Generalprobe zur „Königin von Saba“ geschlossen. Mittwoch: Zum 1. Male: Mit neuer Ausstattung, sowie neuen Dekorationen und Kostümen: „Die Königin von Saba“, große Oper mit Ballet in 4 Akten von Carl Goldmark. Donnerstag: Zum 1. Male: „Die Haubenlerche“ von Wilbenbruch. Freitag: „Die Königin von Saba“. Sonnabend: „Die Haubenlerche“.

* **Kirchenkonzert.** In den ersten Tagen des nächsten Monats wird Herr Kantor Wert in der hiesigen Kreuzkirche ein Konzert veranstalten, dessen Reinertrag der Posener Diakonissen-Anstalt überwiesen werden soll. Das Programm zu diesem Konzert, welches bereits festgestellt ist, ist sehr reichhaltig; es weist Kompositionen aus dem 15., 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert auf. Der Vortrag von Kompositionen für Orgel, Männerchöre, Solovorträge und eine Kirchenkantate für großes Orchester werden Freunden geistlicher Musik manchen Genuß bereiten. Wie wir hören, wird u. A. auch der Violin-Virtuose Herr Zahne von hier in dem Konzert mitwirken.

* **Konzert.** Der königl. bayerische Kammer Sänger Franz Nachbauer, der erklärte Liebling des Münchener Hoftheaters wird, auf einer Tournee durch Norddeutschland begriffen, auch unsere Stadt berühren und in einem Konzert am 31. Oktober im Lambertischen Saale, vereint mit einem jungen, ganz vorzüglichen Pianisten, Herrn Gg. Buddbus aus Leipzig, sich hören lassen. Wir wollen nicht verfehlen, unser musiklebendes Publikum, speziell Freunde des Gesanges, auf diese künstlerischen Darbietungen ganz besonders aufmerksam zu machen. Das reichhaltige Programm, welches in der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlicht ist, bietet hauptsächlich neuere Lieder, sowie Lieder aus Wagnerischen Werken, bekanntlich die Glanzleistungen des berühmten Sängers.

r. **Zu Ehren-Mitgliedern des Posener Landwehrvereins** sind vom Vorstande des Vereins in Uebereinstimmung mit dem Kuratorium der Kommandant von Posen, Generalmajor v. Henniges, der Ober-Landesgerichts-Präsident Franz und der Landesgerichts-Präsident Giesebius ernannt worden. Die Ehren-Diplome und Vereinsabzeichen wurden den Herren v. Henniges und Giesebius durch ein aus vier Mitgliedern des Vorstandes bestehende Deputation am 13. d. M. überreicht; Herrn Franz wird, da derselbe an diesem Tage verreist war, das Diplom erst in der nächsten Woche eingehändigt werden.

r. **Die Schützen-Kompagnie des Posener Landwehrvereins** hielt am 10. d. M. im Wiltshofischen Saale unter Vorsitz des Fabrikbesizers Heinrich eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte, wurde über das diesjährige Schießfesten beraten. Dasselbe soll in den Schießständen des Schützenhauses Sonntag, den 19. d. M. eröffnet, am 22. d. M. fortgesetzt, und am 26. d. M. beendet werden. Die Vertheilung der Prämien findet Sonntag, den 9. November, im Wiltshofischen Saale statt; mit derselben wird ein gemeinschaftliches Abendessen nebst Tanzkränzchen verbunden werden; in die Schießkommission wurden 9 Mitglieder gewählt. Da sich die Abänderung, resp. Ergänzung der Statuten als notwendig erwiesen hat, so wurde zur Vorberatung eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt, welche in der nächsten Generalversammlung Bericht erstatten wird.

* **Vortrag.** Herr Goldschmidt aus Berlin, Redakteur des Gewerkevereins-Organs, hält Montag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Wiltshof, Wasserstraße 27, einen öffentlichen Vortrag, wozu Jedermann freier Zutritt gestattet ist. Das Thema lautet: Die Handwerker- und Arbeiterfrage.

* **Die hiesige Wurstmacher- (neue Fleischer-) Innung** (1886 hier zusammengetreten) hat am vergangenen Mittwoch, den 15. d. M., die vierte Quartalsversammlung unter Leitung ihres Vorsitzenden, des Obermeisters Herrn Otto Wenzel im Krafischmannischen Gesellschaftslokale, Breslauerstraße Nr. 15, abgehalten. Unter anderen geschäftlichen Angelegenheiten, welche zur Erledigung kamen, wurden auch 3 neue Mitglieder in die Innung aufgenommen, 9 Lehrlinge zu Gesellen freigesprochen und 9 neue Lehrlinge eingeschrieben.

—u. **Humoristische Soiree der Leipziger Sänger.** Der humoristische Gesangsabend, welchen die beliebten Leipziger Sänger, Direktion Raimund Hanke, gestern Abend im Lambertischen Saale veranstalteten, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Das reichhaltige Programm bot fast durchweg neue Nummern, und wurde den Künstlern ungetheilte Beifall spendend. Die Quartettis („Sol-datenleben“ von Wolff und „Donauwellen“ von Zvanowicz) waren tadellos, die Einzelvorträge lobenswerth. Unter Letzteren gefielen ganz besonders gut: „Der verhämmelte Hans“ — Herr Franke, „Du Elisabeth“ und „Am Uglesee“ — Herr Klar. Auch Herr Krause, welcher sich bereits bei den Soireen im vorigen Jahre in die Herzen seiner Zuhörer gesungen hatte, erfreute durch den innigen, befehlten Vortrag der schönen Lieder: „Meine kleine Nachbarin“ und „Als meine Rose grüße ich Dich“. Herr Ohaus als Damen-Imitator steht wohl einzig in seinem Fache da. Nicht bloß, daß er durch seine Damenmaske und sein Auftreten das schöne Geschlecht mit allen den charakteristischen Merkmalen treffend wiedergeben verstand; auch die Stimme wußte er seiner Rolle so täuschend anzupassen, daß man mit Recht Zweifel hegen konnte, ob die „Dame“ wirklich ein Mann sei. Während andere Damen-darsteller das Chansonettenfach pflegen, kultivirt Herr Ohaus mit bestem Erfolge das dramatische Fach. Die hochkomische Szene mit Duett: „Eine Treppe zu hoch“ wurde von den Herren Ohaus und Franke vorzüglich dargestellt. Den Schluß der gestrigen Soiree bildete die Ensemble-Szene: „Kasernengeheimnisse“. Den rauschenden Beifall nach jeder Nummer erwiderten die „Leipziger“ dankend durch Zugabe mannigfacher Lieder. Wir können unseren Lesern die Soireen dieser Leipziger angelegentlichst empfehlen.

* **Zur Unfallversicherung.** Nach einer Entscheidung der zuständigen höchsten Instanz unterliegen Arbeiten, welche Feuer-Versicherungsgesellschaften zur Abräumung der Brandstätte durch eigene Arbeiter ausführen lassen, um den Brandschaden mit größerer Sicherheit abschätzen zu können, der Unfallversicherung. Diese Arbeiten sind den Bauarbeiten zuzurechnen.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps. Zum 1. Januar 1891 auf der freien Strecke, Eisenbahn-Betriebsamt Lissa (Posen), die Stellen von drei Bahnwärttern, mit 700—900 M. Gehalt pro Jahr nebst dem regulativmäßigen Wohnungsgeldzuschuß; nach Bewährung im Dienst und bestandener Prüfung bei Vakanten Beförderung zum Weichensteller (mit 800—1200 M.) bezw. zum Weichensteller I. Klasse (mit 1000 bis 1500 M.) nebst regulativmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar f. Z. auf verschiedenen Stationen des Amtsbezirks, Eisenbahn-Betriebsamt Lissa (Posen), die Stellen von drei Weichenstellern, mit je 800—1200 M. jährlich; nach Bewährung im Dienst und bestandener Prüfung bei Vakanten Beförderung zum Weichensteller I. Klasse, mit 1000—1500 M. Gehalt nebst dem regulativmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Eisenbahnbetriebsamt Görlitz 10 Stellen im Jahrsdienst (als Bremser bezw. Schaffner); im Schaffnerdienst: in den ersten 6 Monaten je 70 M. monatlich, nach 6 Monaten 75 M. monatlich und die reglementsmäßigen Jahrgelder, bei der etatsmäßigen Anstellung ein Gehalt von 900—1200 M. jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; im Bremserdienst: während der Probezeit 800 M. jährlich, und der reglementsmäßigen Jahrgelder, bei der etatsmäßigen Anstellung ein Gehalt von 800—1200 M. jährlich und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Nov. d. Z. beim königl. Polizei-Distriktsamt Grätz die Stelle eines Distriktsamtsboten mit 600 M. Jahresgehalt. — Sofort beim Magistrat von Grünberg die Stelle eines Polizeiergeanten, mit 1150 M. Gehalt; dasselbe steigt von 5 zu 5 Jahren um 120 M. bis zum Höchstbetrage von 1450 M. — Sofort beim Magistrat von Hirschberg die Stelle eines Polizeibureau-Assistenten mit 800—1050 M. Gehalt. — Zum 1. Januar 1891 im Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Posen eine Stelle im Bahnbewachungsdienst: zuerst monatlich 55 M., nach Ablauf der Probezeit und Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung Anstellung als Bahnwärter mit 700 M. Gehalt, welches in 24 Jahren auf 900 M. erhöht wird, außerdem der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß oder freie Wohnung. — Sofort beim Magistrat von Neustadt bei Wonne die Stelle eines Vollziehungsbeamten und Hospitalwärtters mit 480 M. Gehalt, nebst freier Wohnung und Vollziehungsgeld. — Zum 1. November d. Z. bei der Garnisonbau-Inspektion Posen II. die Stelle eines Nachtwächters für den Neubau eines Trainsafornements, mit 150 M. Tagelohn. — Sofort bei der Garnison-Bau-Inspektion Posen II. die Stelle eines Bauboten für den Neubau einer Fleisch-Gefrier-Anlage, mit 250 Mark Tagelohn. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Zum 1. April 1891 beim Magistrat von Gnesen die Stelle eines Polizeiergeanten mit 900 M. Jahresgehalt und 45 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort im Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Schneidemühl, Stationsort noch nicht bestimmt, die Stellen von 4 Weichenstellern; während der 6 monatlichen Probezeit 66,60 M. Remuneration pro Monat; nach Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 800—1200 M. Gehalt pro Jahr nebst dem Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte oder freie Dienstwohnung.

d. **Der „Gonicie Wielt.“** erläutert heute, weswegen der erste Bürgermeister von Posen ein Pole sein müßte, will aber die zweite Bürgermeisterstelle einem Israeliten konzediren. Er sagt: „aus der diesjährigen Abstimmung gehe hervor, daß die Zahl der Polen zu derjenigen der Deutschen und Israeliten zusammen sich verhalte, wie 3 : 2, die der Polen zu derjenigen der Deutschen, wie 1 : 4 und die der Polen zu derjenigen der Israeliten, wie 6 : 1; die Deutschen ständen den Polen nach in Bezug auf die Anzahl, den Israeliten in Betreff des Vermögens; es müßte also eigentlich der erste Bürgermeister ein Pole, der zweite ein Israelit sein.“ — Der „Gonicie Wielt.“ meint bei der Erwähnung der diesjährigen Abstimmung die Reichstagswahlen, bei denen allerdings die Polen sowohl im Lande wie im Stadtkreise Posen die Majorität der Stimmen hatten, er vergißt aber ganz, daß bei den Reichstagswahlen allgemeines gleiches Stimmrecht ist, während bei den kommunalen Wahlen bekanntlich das Dreiklassensystem zur Anwendung kommt. Was speziell die Wahl des 1. und 2. Bürgermeisters, sowie überhaupt der Magistrats-Mitglieder betrifft, so werden dieselben bekanntlich von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt; dieser gehören aber zur Zeit nur 4 Polen gegenüber 32 Deutschen an.

* **Eine nicht explodirende Petroleumlampe** hat die Firma W. Kersten Nachfolger, Berlin SW., Prinzenstraße 86, unter dem Namen „Million-Lampe“ auf den Markt gebracht. Die bereits auf der deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung im vorigen Jahre prämierte Lampe hat inzwischen noch einige Abänderungen erfahren, welche ihr gerade in jetziger Zeit eine allgemeine Verbreitung sichern dürften. Die „Million-Lampe“ unterscheidet sich von anderen Brennersystemen hauptsächlich dadurch, daß bei ihr die Brennschale des Dochtes seitlich angeordnet ist; es wird hier ein Stück der Innenschale des in Form eines Zylinders eingeführten Dochtes angezündet und durch eine aufgesetzte Brandkappe ein kegelförmiges intensiv weißes Licht erzeugt. Dieses Dochtstück, welches die Flamme erzeugt, braucht nicht abgeputzt zu werden; es verfoßt nach ca. 6 Wochen, wird dann abgeschnitten und der Docht einfach etwas emporgezogen. Die innere Brennschale des Dochtes kann vermittels einer Metallröhre, welche durch Bewegung eines Stößes im Moment hochgeführt wird, völlig bedeckt und hermetisch abgeschlossen werden; das Licht verlöscht dabei vollkommen und plötzlich. Außerdem bewirkt auch die ganz besonders eingerichtete Art der Anfeuchtung des Dochtes durch das

in einem höchst praktisch verschlossenen Bassin befindliche Petroleum, daß eine Explosion des letzteren beim Herabfallen, Umkehren u. d. Lampe völlig ausgeschlossen bleiben muß, wodurch Unglücksfälle, wie sie in letzter Zeit besonders in Berlin, so häufig vorgekommen, wir erinnern an die Lampen-Explosion in der Hochstraße, Friedrichstraße u. dgl. völlig vermieden werden. Die geschmackvoll ausgestattete Lampe ist so konstruirt, daß sie gleichzeitig als Steh- wie als Hängelampe benutzt werden kann. Auf Grund eines uns vorgeführten Experiments mit einer brennenden „Million-Lampe“ können wir bestätigen, daß dieselbe, auf dem Fußboden hin- und hergerollt, gemächlich weiter brennt und — was die Hauptsache ist — nicht die mindesten Explosionsgefahr zeigt.

* **Ein Menschenauflauf** entstand gestern Nachmittag in der Zeuxitenstraße dadurch, daß ein zwischen zwei Kutschern ausgebrochener Streit dort in Thätlichkeiten überging. Die Exzedenten wurden zur Bestrafung notirt.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Abend sind vier Arbeiter aus Posen in der Langenstraße in Haft genommen worden, weil dieselben dort auf dem Bürgersteige absichtlich fortgesetzt die Passage hemmten und ruhestörenden Lärm verursachten. Ferner wurde gestern Abend ein Arbeiter von außerhalb zur Haft gebracht, welcher seit längerer Zeit wegen Verübung eines Diebstahls flechtbrieflich verfolgt wird.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: vier Bettler. — Nach dem Stadtlazareth geschafft: ein Dienstmädchen vom Alten Markt und ein Arbeiter. — Beschlagnahme: ein finnisches Schwein. — Entlaufen: ein kleiner gelber Stubenhund, Reuestraße Nr. 6 und ein schwarzer Dachshund, Mitterstraße Nr. 32. — Verloren: eine Granatkette auf dem Wege von Bartholdshof nach dem Berliner Thore.

Telegraphische Nachrichten.

Halle, 18. Okt. Der Sozialisten-Kongreß wählte den Parteivorstand nach den Kommissionsvorschlägen, ferner in die Parteileitung als Kontrolleure Behrend, Dubbert, Ewald, Herbert, Jacoby, Raden, Schulz (Berlin) und bestätigt Liebmacht zum Chefredakteur des Zentralorgans. Die Delegirten Berlins und Umgebung erklären schriftlich, daß sie auf dem Boden der Partei stehen und wahren sich das Recht der Kritik. Der Kongreß beschloß ferner mit allen gegen drei Stimmen den ersten Mai als dauernden Feiertag, nach den Verhältnissen der Landestheile und den Grundsätzen des Pariser Kongresses, zu begehen. Wo die Arbeitseinstellung gehindert werden sollte, sollten Umzüge und Feste im Freien, am ersten Mai-Sonntag stattfinden. Der Kongreß lehnte die Stimmhaltung bei Stichwahlen zwischen den übrigen Parteien ab. Die Einladung, den nächstjährigen internationalen Arbeiterkongreß in Brüssel zu begehen, wird angenommen.

Petersburg, 18. Okt. Den „Petersburgskaja wjedomosti“ zufolge hat das Kriegsministerium umfassende Ländereien im Südwesten erworben, um deren Produkte für die Verpflegung der Armee zu verwenden. Auf einem der Landgüter sollen große Mühlen, Bäckereien und eine Konservenfabrik angelegt werden.

Berlin, 18. Okt. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Ein Torpedoversuchskommando ist durch Kabinettsordre errichtet worden.

Berlin, 18. Okt. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Jordanbeck hielten die Vertreter größerer deutscher Städte heute eine Versammlung ab, welche zur Förderung des Planes einer gemeinsamen Adresse deutscher Städte an den Grafen Moltke die Einsetzung eines Komitees beschloß. Das Komite bilden Jordanbeck (Berlin), Fritzsche (Charlottenburg), Kueper (Dortmund), Liebetrau (Gotha), Hellrich (Greifswald), Staude (Halle), Voie (Potsdam), Bad (Stuttgart) und Bankdirektor Koch (Berlin).

Potsdam, 18. Okt. Heute Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Einweihung des Mausoleums für Kaiser Friedrich statt. Der Kaiser, die Kaiserin, die drei ältesten Prinzen, die Kaiserin Friedrich mit Töchtern, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und der Großherzog von Hessen waren anwesend. Auch die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Prinz Adolf von Schaumburg und andere Fürstlichkeiten wohnten der Feier bei. Gesänge des Domchors eröffneten und begleiteten die Feier. Die Weihpredigt hielt Oberhofprediger Dr. Koegel. Nach einem freien Gebet des Predigers Persius endete die erhebende Feier mit dem vom Oberhofprediger Dr. Koegel erteilten Segen.

Halle, 18. Okt. Sozialistenkongreß. Der Bericht der Untersuchungskommission verneint alle gestellten Hauptfragen und bezeichnet die Praxis Werners als zweifelhaft und verdächtig. Der Parteitag stimmte mit allen gegen 24 Stimmen dem Urtheile zu. Nach den Schlussworten Toddes und Singers wird der Parteitag mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie und Absingung der Arbeitermarxhymne geschlossen.

Wilna, 18. Oktober. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Die der Fürstin Hohenlohe gehörige aus der Fürst Wittgenstein'schen Erbschaft herstammende, im Gouvernement Minsk belegene Herrschaft Zamier (einschließlich des Städtchens Mier) ist durch Kauf in den Besitz des Fürsten Swiatopolk-Mirski, Attaman der Donischen Kosaken, übergegangen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **J. Kerckhoff**, die Mängel unserer Orthographie und die vereinfachte Rechtschreibung. Verlag von Hellmuth Wollmann, Braunschweig. Preis 50 Pf. Die Vereinfachung und Regelung der Orthographie ist für die Entwicklung unseres Schulwesens, sowie überhaupt für das ganze deutsche Volk eine so dringende Nothwendigkeit, daß jede diesen Gegenstand fördernde Schrift willkommen zu heißen ist, vorzüglich wenn sie von so berühmter Hand herrührt, wie das vorliegende Werk. Der Verfasser ist als Mitglied des „Allgemeinen Vereins für vereinfachte Rechtschreibung“ mit allen Einzelheiten der Frage vertraut und hat gewußt, das Hauptfachliche derselben klar und überzeugend darzustellen. Allen, welche sich mit dem Gegenstand in Kürze bekannt zu machen wünschen, wird das Werkchen weitestliche Dienste leisten.

Zafra Schachtschneider,
J. Smielowski,
Verlobte.
Bosen, im Oktober 1890.
Durch die Geburt eines
Sungen
wurden hocherfreut
Emil Dankwarth u. Fran
Martha, geb. Wende.

Nach längerem Leiden ent-
schlaf heute sanft mein ge-
liebter Mann, unser guter
Vater
Lazarus Vogelsdorff
im 73. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübten an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet
Montag, den 20. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr, vom
Trauerhause, Wilhelmstraße
Nr. 8, aus statt.
Bosen, 18. Oktober 1890.

Gestern früh verschied
nach kurzem Leiden, im
Alter von 82 Jahren, un-
sere innigst geliebte Mutter,
Großmutter und Groß-
mutter, die verwitwete
Steuer-Einnnehmer, Frau
Josepha Remelska.
Die trauernden
Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet
Dienstag, Nachmittags 4 1/4
Uhr, vom Trauerhause,
Babegasse 2, aus statt.

Für die Beweise inniger
Theilnahme bei der Beerdig-
ung unserer geliebten
Mutter
Franziska Plessner
sagen wir allen Freunden
und Bekannten unseren
besten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Vergnügungen.
Stadttheater Bosen.
Sonntag, den 19. Oktober 1890:
Saar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Akten von
Lorzing.
Am 3. Akt: Solischutanz.
Vorher:
Die Schulreiterin.
Luftspiel in 1 Akt von
Emil Böhl.
Montag, den 20. Oktober 1890:
Vorstellung zu bedeutend
ermäßigten Preisen.
Don Carlos.
Marquis Bosa — Herr Timm
I. Debut.

Theater Varieté.
Direktion H. Spiegel.
Breslauerstraße 15
(Hotel de Saxe).
Sonntag, den 19. Oktober 1890:
Eröffnungs-Vorstellung.
Auftreten nur
Specialitäten L. Kanges.
Anfang der Vorstellung 7 1/4 Uhr.
Anfang des Konzertes 7 Uhr.
Eröffnung der Kasse 6 1/4 Uhr.
Preise der Plätze:
Sperresitz 1,00 M.
Entrée 60 Pf.
Die Direction.

Handwerker-Verein.
Montag, den 20. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Mittelschullehrer
Günther
über:
**Die Pflichten gegen
die Vogelwelt.**
Nichtmitglieder 50 Pf. Entrée.

Zu 4 Mark		Muster		Zu 6 Mark	
7 Meter dauerhaften Diagonalstoff zu einem großen Anzug in allen möglichen Farben.		nach allen Gegenden franko.		5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem warmen Frauenkleid.	
Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkom- menen Anzug in verschwo- menen Carreau, in hübsch me- lirten Farben und einfarbig.	Zu 12 Mark 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	Zu 30 Mark 3 Meter extra feinen Kamm- garn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	Zu 8 Mark 1 1/2 Meter wasserdichten Stoff zu einer Soppe.	
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter engl. Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten u. sehr dauerhaften Herrenanzug.	Zu 13 Mark 3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Baute, neueste Erfindung.	Zu 50 Pfennig Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe, grau, blau und schwarz.	Zu 9 Mark 3 Meter wasserdichten Stoff zu einem Damen-Regen-Mantel.	Zu 9 Mark 2 1/4 Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.	
Zu 8 Mark 5 1/2 Meter Stoff zu einem vollkom- menen Anzug in verschwo- menen Carreau, in hübsch me- lirten Farben und einfarbig.	Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxting.	Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.	Zu 4 Mark 50 Pfg. 2 Meter Stoff, besonders ge- eignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-paletot in den ver- schiedensten Farben.	Zu 12 Mark 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.	
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Buxting zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.	Zu 20 Mark 3 1/4 Meter Buxtingstoff zu einem Salon-Anzug.	Zu 2 Mark Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	Zu 4 Mark 2 1/2 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauer- hafte Baute.	Zu 15 Mark 2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.	
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	Zu 24 Mark 3 Meter echten, feinen Kamm- garnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.	Zu 2 Mark Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	Zu 7 Mark 2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauer- hafte Baute.	Zu 24 Mark 2 Meter Chincilla-Modestoff zu einem extra feinen Paletot, in zwei Qualitäten für Sommer und Winter.	

Besonders billig: Damentuche und Kleiderstoffe. Billardtuche. Forsttuche. Feuerwehrtuche. Livree-tuche. Wasserdichte Tuche. Chaisentuche. Schwarze Tuche. Satins und Croise. Triots. Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Feine Kammgarnstoffe.

Muster franco. Wir versenden an alle Städte jedes beliebige Maß portofrei ins Haus. Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)** 15260 Muster franco.

Täglich geöffnet von 9 Uhr
Morg. bis 9 Uhr Abends.
**Walfisch- u. Nordpol-Aus-
stellung.**
Vor dem Berliner Thor
auf dem Bohn'schen Platz.
Walfisch.
Der Kolos ist 82 Fuß
lang und hat jetzt noch das
Gewicht von 10600 Pfd.
Garben- und Waffen-
Ausstellung. Eine große
Sammlung verschiedener
Fische. Ethnolog. Samm-
lung aus Neu-Guinea.
Neu! Neu angekommen: Neu!
Der Menschenhai, 3500
Kilo Gewicht. Die Meer-
frau Dongong oder Si-
rene aus dem Rothen
Meere, halb Fisch, halb
Mensch.
Entrée 30 Pf.
Meerfrau 10 Pf. extra.
Cpt. Gustav Röhl.

J. O. O. F.
M. d. 20. X. 90. A. 8 1/4. U. L.
u. Trl.
Zur Einweihung meiner
**Steh-Bier-Halle und
Frühstuck-Stube**
41 St. Martin 41,
Ecke Wallstraße,
lade Freunde und Bekannte ein.
Heinrich Aring.

Etabliement Eichwald.
Heute sowie jeden Sonntag
Gigengebädene Pfannkuchen!
Ich habe meine Wohnung nach
Nußensstraße 4 II.
verlegt und bin daselbst Vormit-
tags von 9-10 Uhr zu treffen.
Nachmittags von 4-5 Uhr wie
bisher, Sprechstunde in meiner
Privat-Klinik, Mühlenstr. 20, part.
Dr. Jaffé,
Spezialarzt für Chirurgie
und Orthopädie.

Dr. Oscar Pineus,
Augenarzt,
Bismarckstrasse 5, pt.

Lambert's Saal.
Freitag, den 31. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr:
CONCERT
von
Franz Nachbaur,
Königl. bayerischer Kammeränger,
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn
Georg Buddes aus Leipzig.
Programm: 1. Variet. seriöses Mendelssohn.
2. Graf-Erzählung a. Lobengrin Wagner. 3. a) Etude
Henselt; b) Nocturne Chopin; c) Klavierstücke Heuer.
4. a) Hidalgo Schumann; b) Zauberspiel Meyer-Hel-
mund; c) Foklung Förster. 5. Liebeslied a. d. Wälfire
Wagner. 6. a) Ballade; b) Rhapsodie Liszt. 7. a)
Musica proibita Gastaldon; b) Gondoliera Kiel; c)
Frühlingszeit Becker.
Billets à 3 u. 1,50 M. bei Ed. Bote & G. Bock.

Lambert's Saal.
Seute, Sonntag, 19. Montag, 20. Oktober:
Abschieds-Soiréen
der allbeliebten
Leipziger Quartett- u. Konzert-Sänger
Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Marbach,
Schadow, Ohaus und Franke.
Auftreten des unübertrefflichen Damenquartetters
Albert Ohaus.
Societäts-Programm.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf in den Cigarrengeschäften der
Herrn Lindau & Winterfeld u. Gustav Schubert zu haben.

Etabliement Zoologischer Garten.
Heute Sonntag, den 19. Oktober 1890:
Streichmusik-Konzert
im großen Saale.
Ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf
Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, unter Leitung des Königl.
Musikdir. Herrn A. Thomas.
Anfang 4 Uhr, Ende 8 Uhr.
Entrée (einschl. der Thierabtheilung) 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Von 6 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.
Die Mitglieder des Vereins Zoolog. Garten haben gegen
Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Heppner's Restaurant,
Alter Markt 85,
(früher Weichert).
Anschank von
acht Münchener Löwenbräu, frisch vom Faß.
(Goldene Medaille 1889.)
Außerhalb des Hauses Rabatmarken. 14760

Piantuos!
Zeitter & Winkelmann,
Sopranofortefabrik in
Braunschweig
London 1851 Preismedaille,
Altona 1868 Silberne Medaille,
Braunschweig 1877 Preisme-
daille,
Melbourne 1881 Silberne Me-
daille,
Porte-Allegre 1882 Goldene
Medaille,
Amsterdam 1883 Goldene Me-
daille,
Calcutta 1884 Silberne Me-
daille,
London 1884 Preismedaille,
London 1885 Preismedaille,
Melbourne 1888/89 Preisme-
daille.
Ferd. Thürmer,
Pianofortefabrik in Meissen,
Dresden 1875 Bronzene Me-
daille,
Leitmeritz 1877 Diplom u. Me-
daille als I. Preis,
Halle 1881 Bronzene Medaille,
Amsterdam 1883 Silberne Me-
daille,
London 1884 Silberne Me-
daille,
Tepitz 1884 Goldene Medaille
als I. Preis,
Adeleide 1887 Diplom u. Me-
daille als I. Preis,
Melbourne 1888 Goldene Me-
daille als I. Preis.
Der Allein-Verkauf dieser
mit den ersten Preisen ausgezeich-
neten Instrumente ist für Bosen
bei

A. Droste,
Mühlenstraße 18.
Sichere Garantie, billige
Preise, Ratenzahlungen.
Handels-Kursus
beginnt am 20. Oktober cr.
Prof. Szafarkiewicz.

Baugewerkschule zu
Deutsch-Krone.
Die Aufnahme
in die IV. Klasse
ist abgeschlossen.
Ob-Primaner w. Nachhilfsd. z.
erth. Off. u. A. B. 395 Exp. d. Ztg.
English Lessons.
Grammar. Conversation. Litera-
ture. Correspondence.
A. Acheson. St. Martinstr. 73, I.
Billige Stunden erteilt ein
Sekundaner. Off. unter E. 78.
postlagernd.

Keysser's
reptonisirte
**Eisen-Mangan-
Flüssigkeit**
ärztlich erprobt und empfohlen
als vorzügliches Mittel gegen
Blutarmuth
Bleichsucht
Schwächezustände.
Unbegrenzte Haltbarkeit,
Appetit anregend, leicht ver-
daulich, angenehmer Geschmack,
greift die Zähne nicht an und
stört nicht die Verdauung.
Preis pr. Flasche 100 gr.
M. 1.-, 250 gr. M. 2.-.
Man achte auf den Namen
"Keysser", um keine werthlosen
Nachahmungen zu erhalten.
Zu haben in den Apotheken mit
Gebrauchsanweisung. Wenn
irgendwo nicht vorrätig direct
zu beziehen von Apotheker
C. Hatzig, (Löwenapotheke)
in Hannover.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beck's Conditor).

Reell.
Ein i. Landwirth, z. Z. als
Inspektor eines größeren Gutes,
in dauernder Stellung, sucht die
Befanntschaft einer gebild., ev-
jungen Dame, von 18-25 J., zu
machen. Vermögen erwünscht be-
hufs späteren Kaufs eines Gutes.
Off. nebst Photographie bitte
unter H. K. postlag. Kosten in
Bosen.

Sut vertauscht
Donnerstag Abends in Lambert's
Saal. Um Rückgabe gebeten an
Herrn **Gottmann,**
Bäckerei.

Entlaufen
ein weißer Fox-Terrier, Hund,
über dem linken Auge schwarz-
braunen Fleck, mit Maulkorb u.
Steuerkarte Nr. 773 auf dem
Namen "Fox" hörend.
Gegen Belohnung und Er-
stattung der Futterkosten abzu-
geben in der Konditorei von
J. P. Beely & Co.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Stadttheater.

Posen, 18. Oktober.

„Zar und Zimmermann“ von Vorzing.

In jedem Jahre findet Vorzings Meisterwerk in der deutschen komischen Oper eine Heimstätte auf der hiesigen Bühne, und das mit Recht, einmal um die Erinnerung an die Verdienste dieses vortrefflichen Meisters um dieses Operngenie nach zu erhalten, und dann um dem Ueberwuchern der nachtheiligen Wirkung, die von der Operette neuesten Datums ausgegangen, das Gegengewicht zu halten. Gerade in letzterer Beziehung sind Vorzings Opern nicht hoch genug anzuschlagen. In Berlin hat man in neuester Zeit auf der Bühne des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, welche einzig und allein in dem Dienst der modernen Operette steht, den Versuch gemacht, Werke heiteren Genres aus längst vergangener Zeit auf den Spielplan zu stellen. Man hat dort „Die Dorffängerinnen“ von Fiovaranti und „Die Jagd“ von Adam Hiller in Neubearbeitungen zur Aufführung gebracht, und der Erfolg ist ein überraschend günstiger gewesen. Möge das Beispiel, welches in Berlin durch Herrn Direktor Fritzsche gegeben, auf weitere Kreise einwirken und die Direktionen auf solidere Bahnen lenken. Für solche bietet Vorzing des Guten genug; und andere Komponisten, wie die oben genannten und der leider auch vergessene Dittersdorf, würden in Neubearbeitungen hier eine richtige Stelle finden und seien neben Vorzing der allgemeineren Beachtung empfohlen.

Der gestrigen Vorstellung des „Zar und Zimmermann“ ist mit Anerkennung nachzusagen, daß sie ohne Stockungen einen glatten Verlauf nahm, und daß flott und mit regem Eifer gespielt wurde. Das Ruffenpaar der beiden Peter ergänzte sich gegenseitig; während in Michaeloff durch Herrn Schneider die distinguirte Person des Fürsten in Haltung und Gesang (das Lied im dritten Akte brachte dem Sänger einen Da capo-Ruf ein) recht ansprechend zur Darstellung gebracht wurde, trat in Zwanow durch Herrn Bollmann die treuerherzige, durch die Neigung zur Eifersucht etwas beunruhigte Figur dieses Naturburschen recht vorthellhaft hervor. Bei seinem behenden und leichten Spiel hätte Herr Bollmann zu feinen Gefängen nur zuweilen etwas kräftigere Töne geben sollen, um der vollen Wirkung gewiß zu werden. Die Marie, dieses naiv kindliche, amüthig schelmische Holländerkind, wurde von Fräulein Christoph, die in ihrem holländischen Häubchen dem Zwanow und wohl auch dem Herrn von Chateaufneuf mit Recht gefallen konnte, mit der hier zutreffenden Anspruchslosigkeit und mit warmer Herzlichkeit dargestellt. Zu wünschen blieb, daß Fräulein Christoph als Sängerin sich eines festeren Tonanlasses und einer ruhigeren Tongebung befleißige; gestern klang der Ton etwas gedrückt und kam nicht frei und offen zur Ansprache. Der Bürgermeister des Herrn v. Schmädels war etwas süddeutsch angehaucht; er spielte die Bufforolle etwas ins Wienerische hinein. An der urwüchsigen Rolle blieb aber auch bei Herrn v. Schmädels noch so viel urkomische Derbheit

und eingebildete Selbstüberhebung, daß das Publikum herzlich über die Darstellung lachen konnte und seine Freude daran hatte. Herr Moriz Meffert blieb bei dem flandrischen Liede mit seiner Stimme etwas in der Reserve, trat dagegen im Sextett mehr hervor und trug seinerseits zum Gelingen dieses herrlichen Musikstückes wesentlich bei, dem wir freilich zu vollem Gelingen etwas straffere Zucht im Zusammenhalten der einzelnen Stimmen gewünscht hätten. Die kleineren Rollen der fremdländischen Gesandten waren so besetzt, daß sie fördernd in das Ensemble mit eingriffen, und auch der Chor that recht schaffenen seine Schuldigkeit. Nach langer Zeit wurde gestern der Holzschnittanz, von Vorzing im Original vorgeschrieben, zur Aufführung gebracht durch die Balletmeisterin Fräulein Junf mit vier Damen und fand beim Publikum freundliche Aufnahme. WB.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

Gnesen, 17. Okt. [Zur Fleischtheuerung.] Unter den hiesigen Fleischern herrscht gegenwärtig eine große Aufregung darüber, daß sich in Piaski, dicht am Weichsel der Stadt, ein Schlächter aus Stupce niedergelassen hat, der Schweinefleisch, welches er in geschlachtetem Zustande aus Polen einführt, hier mit 50 bis 55 Pf. pro Pfd. verkauft, während unsere Fleischer sich noch immer 70 bis 75 Pf. zahlen lassen. Natürlich hat der fremde Fleischer einen großen Zulauf aus der Stadt, da es nach dem Regulativ erlaubt ist, $\frac{1}{10}$ Zentner Fleisch unversteuert hier einzuführen, von welcher Wohlthat selbstverständlich viele hiesigen Familien Gebrauch machen, wodurch allerdings der Stadtsäckel durch den Steuerausfall Abbruch erleidet. — Ein fernerer Druck auf die Fleischpreise hierorts dürfte auch dadurch hervorgerufen werden, daß, so berichtet die „G. Ztg.“, seitens des Viehhändlers Frankowski binnen Kurzem wiederum ein Transport von 50 ungarischen Schweinen hierher gebracht werden wird, die im städtischen Schlachthause zur Schlachtung gelangen werden. Es wird dadurch namentlich der ärmeren Bevölkerung hiesiger Stadt die Möglichkeit geboten werden, sich den Fleischgenuss, dem sich viele bereits enthalten mußten, wieder zu gönnen.

Gnesen, 18. Okt. [Zur Rabbinerwahl.] Der Rabbiner Dr. Jacobsohn aus Schrimm hielt heute Vormittag in der hiesigen Synagoge die Probepredigt. Die Wahl dürfte wohl auf ihn fallen.

K. Neustadt b. P., 18. Oktober. [Feuer. Wochenmarkt.] Gestern Vormittag brach im Schulgebäude zu Komorowo Hausbrand während des Unterrichts Feuer aus, welches so rapide um sich griff, daß in kurzer Zeit das Gebäude ausgebrannt war. Das Feuer wurde von dem Sohne des Lehrers bemerkt, als die Flammen bereits aus dem Dache emporstiegen. Derselbe eilte sofort in die Schule und machte seinem Vater von dem Brande Mittheilung. Der Lehrer entließ nunmehr die Kinder mit größter Vorsicht. Ein großer Theil der Sachen des Lehrers, welcher im Schulgebäude auch seine Wohnung hatte, verbrannte, da durch das schnelle Umherschleichen des Elements an eine Rettung wenig gedacht werden konnte. Auch ein Ballen Hopfen, welcher sich auf dem Boden befand, wurde ein Raub der Flammen. Stallung und Scheune sind unversehrt geblieben. — Die Getreidezufuhren auf dem heute in unserer Nachbarstadt Pinné stattgehabten Wochenmarkt waren bereits stärker, jedoch waren die Preise nur für Roggen etwas billiger, der Ztr. wurde mit 8 M., auch eine Kleinigkeit darunter, bezahlt, während diejenigen für Gerste und Hafer unverändert waren. Dagegen waren die Zufuhren am gestrigen

Wochenmarkt in unserer Nachbarstadt Reutemischel an Getreide weniger belagert, hierfür jedoch mehr gelbe Lupinen zugefahren. Der Ztr. wurde mit 4 M. 50 Pf. bezahlt.

*** Frankfurt, 17. Okt.** [Schützengilde. Wahl. Städtisches.] Die gestrige General-Versammlung der Schützengilde eröffnete der Vorsteher Apothekenbesitzer Dehmichen mit statistischen Mittheilungen, denen zufolge die Gilde augenblicklich 117 Mitglieder zählt. Darauf erteilte die Versammlung dem Rentanten Rathsherrn Cleemann Entlastung und es erfolgte dann die Verlosung von 40 Aktien, welche seiner Zeit zur Deckung der Kosten für das neuerbaute Stallgebäude ausgegeben worden sind. Nachdem die Versammlung noch dem Schießhauspächter für die Zeit der Abwesenheit des Militärs eine Pachtminderung bewilligt und der Vorsteher zu recht zahlreicher Theilnahme am Schützengildeball aufgefordert, wurde die Versammlung geschlossen. — Gewählt bzw. wiedergewählt und bestätigt sind: Der Bauergutsbesitzer Joseph Kuzner zum Schulvorsteher und Schulkassenrentanten und der Bauergutsbesitzer August Kuzner zum Schulvorsteher bei der katholischen Schule in Vissen; die bisherigen Gemeindevorsteher Joseph Bogedain und August Richter in Hinzendorf zu Gemeindevorsteher der genannten Gemeinde; der Gärtnerstellensbesitzer August Gölke in Ober-Heyersdorf zum Ortssteuererheber der genannten Gemeinde; der Bauergutsbesitzer August Vink in Ober-Britschen zum Ortssteuererheber der genannten Gemeinde; sämmtlich auf die Dauer von je 6 Jahren. — Die hiesige städtische Polizei-Verwaltung, welche im Besitze eines Abelschen Petroleumprobers ist, hat das Recht der Mitbenutzung desselben auch auswärtigen Behörden und Privatintendanten eingeräumt. Der mit der Untersuchung des Petroleums betraute Apothekenbesitzer Nische hier selbst hat sich bereit erklärt, jede Untersuchung für eine Gebühr von 1,50 M. auszuführen.

*** Ratowisch, 17. Okt.** [Bienenverein. Majern.] Der Bienenverein für Ratowisch und Umgegend hielt vergangenen Sonntag seine diesjährige Herbstversammlung in Bojanowo ab. Von den hiesigen Bienenzüchtern nahmen fünf daran theil, von denen aus Bojanowo sieben; aus Ratowisch war Niemand erschienen. Der Vorsitzende, Herr Mühlenbesitzer Venzer-Sarne, berichtete zunächst über die am 5. d. M. in Breslau stattgefundene Generalversammlung der Schlesischen Bienenzüchter, welcher er als Delegirter des hiesigen Vereins beigewohnt hat. Aus den Berichten der Imker ging hervor, daß im letzten Sommer die Schwärme gut waren; dagegen ist die Honigernte eine durchweg mittelmäßige gewesen. Die ungünstige Witterung in den Monaten Juni und Juli, der Haupttrachtzeit für die Bienen, übte auf die Einammlung des Honigs einen sehr nachtheiligen Einfluß aus, da die Bienen Tage ja Wochen lang nicht ausfliegen konnten. — Die Versammlung beschloß sich alsdann mit der Erörterung über die Einwinterung der Bienen. Dasselbe muß diesmal mit einer ganz besonderen Vorsicht und Sorgfalt vorgenommen werden, wenn der Imker seine Bienen gut überwintern will. — Zuletzt wurde beschlossen, dem Posener Provinzialverein beizutreten, da der Herr Oberpräsident den Mitgliedern das Eintrittsgeld erlassen hat. — In letzter Zeit greift die Majernkrankheit in unserer Stadt sehr um sich. Die Schulklassen weisen in Folge davon nach den Herbstferien nicht unbedeutende Lücken auf, und der Volkskindergarten mußte deswegen geschlossen werden. Hier sind fast die Hälfte der Kinder an den Majern erkrankt. (R. R. R.)

*** Wogrowitz, 17. Okt.** [Lustiges Reiterstückchen. Titelverleihung. Bürgerfest.] Ein lustiges Reiterstückchen giebt den Bewohnern unserer Stadt erwünschte Gelegenheit, wieder einmal herzlich zu lachen. Wie man nämlich hört, hatten zwei Bürger gegenständig in echtem Zärgelatein mit ihren Reiterkunststückchen gewacht. Ein befreundeter Gutsherr hatte eine Wette vorgeschlagen, auf welche die beiden Herren auch eingingen. Die Pferde wurden von dem Gutsherrn gestellt und auf dem Landwege nach Sch. sollte die Wette zum Austrag gebracht werden

Aus fremden Zonen.

Kilometrische Reisebetrachtungen von D. C.

(Nachdruck verboten.)

Ich gehöre leider zu der großen Klasse von Vergnügungsreisenden, welche sich ihr Reiseziel nicht einfach nach Belieben auf der Karte aussuchen können, sondern die bei der Wahl desselben auch ein wenig auf ihren Geldbeutel Rücksicht zu nehmen haben. Da nun dieser mein „Barmesser“ sich zu Anfang der Reisesaison nur um wenige hundert Mark über den Nullpunkt erhob, so mußte ich bei der Feststellung meines „Fahrplans“ mit einer gewissen Vorsicht zu Werke gehen.

Mein Herz verlangte nach den Hochlanden. Ich wollte mich an irgend einem schönen Punkt in Steiermark festsetzen, um von dort aus weitere Ausflüge zu unternehmen. Der erste Theil meiner Route war also von vorn herein gegeben: Posen-Breslau-Oderberg-Wien.

Aber wie nun weiter? Sollte ich von Süden her, vermittels der Semeringbahn, in Steiermark eindringen, oder sollte ich die nördliche Route wählen? Nach Selbthal, dem Ort, welchen ich mir als Ausgangspunkt weiterer Operationen gedacht hatte, war auf beiden Wegen zu gelangen. Zudem war die Entfernung nicht sehr verschieden, denn sie betrug auf dem südlichen Wege 266, auf dem nördlichen (Westbahn) 244 Kilometer. Aber die Reise über den Semering ist viel interessanter — eine zweistündige Fahrt (von Wien aus) und man ist schon im Hochgebirge, während auf der nördlichen Linie 150 Kilometer zurückzulegen sind, ehe man so etwas wie „Berge“ überhaupt nur zu sehen bekommt. Wenn ich trotzdem zwischen beiden Routen unschlüssig hin- und herschwankte, so lag das an dem in diesem Fall etwas fatalen Umstand, daß ich nicht allein reiste, sondern mit Frau und 2 Kindern, und daher den Fahrpreis für jeden Kilometer mit $3\frac{1}{2}$ (mein Jüngster war noch nicht 10 Jahre alt) zu multiplizieren hatte. Sene Differenz von 22 Kilometern erweiterte sich also für mich sofort zu einem Unterschied von $22 \times 3\frac{1}{2} = 77$ Kilometern. Wenn nun gar die Südbahn es abgelehnt haben sollte, sich dem neuen Zonentarifsystem der österreichischen Staatsbahnen anzuschließen — dann hätte ich mich ja durch Benützung dieser Route nicht nur an meinen Erben, sondern an der ganzen reisenden Menschheit veründigt, deren Interesse es erforderte, daß der Verkehr auf einer solchen rentirenden Linie nach Möglichkeit herabgedrückt wurde.

Um aus diesen Zweifeln heraus und überhaupt über die

ganze Billetfrage ein für allemal ins Klare zu kommen, wandte ich mich an die Direktion der österreichischen Nordbahn (Oderberg-Wien) mit der Anfrage, ob der neue Zonentarif auch auf den für mich in Betracht kommenden Privatbahnen eingeführt sei, speziell wie hoch sich der Fahrpreis III. Klasse (Schnellzug) gegenwärtig stelle 1) von Oderberg bis Wien; 2) von Wien bis Gloggnitz (Südbahn); 3) von Wien bis Waidhofen (Westbahn).

(Ich muß erklärungsweise bemerken, daß ich Gloggnitz, resp. Waidhofen, als Ort meines ersten Nachtquartiers (von Posen aus) ins Auge gefaßt hatte.)

Die Antwort der Direktion der Nordbahn lautete: „Unsere Fahrpreise, sowie die der Südbahn, haben bisher eine Veränderung nicht erfahren. Demnach kostet heute die einfache Fahrt III. Klasse Schnellzug

von Oderberg bis Wien 7 Fl.;
von Wien bis Gloggnitz 2 Fl. 12 Kr.;
von Wien bis Waidhofen 2 Fl. 25 Kr.“

Nun beträgt die Strecke Wien-Gloggnitz 76, Wien-Waidhofen aber 149 Kilometer. Die Fahrpreise waren also fast gleich, wie verschieden aber waren die Entfernungen, welche man dafür zurücklegen konnte!

2 Fl. 25 Kr. sind 3,94 M. (nach dem damaligen Kurs von 100 Fl. = 175 M.). „Wie weit“ — fragte ich mich — kann man wohl hier bei uns für 3,94 M. im Schnellzug reisen?“

Etwa 84 Kilometer, z. B. von Posen bis Kreuz, beehrte mich mein Kursbuch.

Die Routen- und Fahrartenfrage war also für mich entschieden. Von hier bis Wien bot ja das Rundreisebillet die einzige Ermäßigung, weiterhin winkten mir die Segnungen des Zonentarifs.

Die Reise bis Wien wurde in folgender Weise zurückgelegt: Posen ab 3⁴⁵ Nachmittags (P. Z.), Breslau an 8² Abends, Breslau ab 9⁰ (Schnellzug, nur I. und II. Kl.), Oderberg an 12⁵⁰ Nachts, Wien an (Nordbahn) 7²⁵ früh.

Nach kurzer Rast fuhr ich in einem Omnibus zum Westbahnhof. Mit einem Schauer der Ehrfurcht betrat ich seine menschenwimmelnde Halle — ich befand mich ja nunmehr im Gebiet des Zonentarifs. Da hing ja auch schon die neue Fahrpreistabelle; sämmtliche Stationen der betreffenden Linie alphabetisch geordnet mit Angabe der Zone, in der eine jede liegt, rechts unten der Preistarif für die einzelnen

Zonen und Wagenklassen. Es war leicht, sich zurecht zu finden.

Amstetten: 9. Zone.			Schnellzug.			Personenzug.		
Zone.	Kilometer.		I.	II.	III.	I.	II.	III.
9.	101—125.		I.	II.	III.	I.	II.	III.
			563—375—188Kr.	375—250—125 Kr.				

Da wir mit dem Personenzug um 9³⁵ fahren wollten, so hatte ich für jedes Billet III. Klasse 125 Kr. zu bezahlen. Amstetten liegt gerade 125 Kilometer von Wien entfernt — dahin gelangt man also für 125 Kr. oder 2,19 M.!

„Wie weit“ — dachte ich bei mir — „kann man wohl im lieben Vaterlande für 2,19 M. reisen? — Einige 50 Km., z. B. von Posen bis Gnesen oder Falkstadt, belehrte mich mein Kursbuch.“

Wir bestiegen den Zug. Der Wagen (im Innern ohne hohe Zwischewände, also vollständig zu überblicken) war bis auf den letzten Platz gefüllt — ein einziger Bauersmann, sonst nur Leute gebildeteren Standes. Ich will aber gleich hier gestehen, daß ich in der III. Klasse nicht immer so angenehme Reisegefährten getroffen, sondern ein oder zwei Mal zu dem Coupé für Nichtraucher meine Zuflucht genommen habe.

Da wir, in Amstetten angelangt, alle noch sehr frisch waren, so nahm ich noch Billets über Waidhofen hinaus bis Groß-Reifling, 72 Kilometer, = 7. Zone (66—80 Kilom.) = 80 Kr.

Die ganze Reise von Wien bis Groß-Reifling (197 Kilom.) kostete demnach 125 + 80 Kr. = 2 Fl. 5 Kr. Im vorliegenden Falle wäre es jedoch praktischer gewesen, ein direktes Billet zu nehmen: Wien-Groß-Reifling, 12. Zone (176—200 Kilom.) = 200 Kr. Ich hätte auf diese Weise (an $3\frac{1}{2}$ Billets) 17 Kr. erspart.

Das direkte Billet ist jedoch keineswegs immer das vortheilhaftere. Einige Wochen später wollten wir von Hallein nach Zell am See fahren. Das sind 82 Kilometer = 8. Zone = 1 Fl. pro Fahrkarte. Dafür kann man freilich auch noch 18 Kilometer weiter fahren, denn die 8. Zone geht von 81—100 Kilometer, aber was hätte uns das genützt, uns, die wir von Zell am See aus die berühmte Schmitenhöhe besteigen wollten? Ich nahm deshalb in Hallein zunächst nur Fahrkarten bis Bischofshofen (35 Kilometer) 4. Zone (31—40 Kilometer) = 40 Kr. pro Fahrkarte, und in Bischofshofen kaufte ich weitere Billets bis Zell am See (47 Kilometer) = 5. Zone (41—50 Kilometer) = 50 Kr. Ich hatte also nur je 8 Kilometer zu viel bezahlt und an jedem Billet

VAN HOUTEN'S CACAO

Beste — Im Gebrauch **billigster.**

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verlosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verlosbarer Effecten.

Mein täglich erscheinendes ausgiebiges **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämien-Geschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risiko.

Mit nur **500 Mark** Einlage kann man an einer grösseren Börsenspeculation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn theilnehmen. Prospect wird franco zuges.

Eduard Perl, Bankgeschäft.

Berlin, Kaiser-Wilhelm-Strasse 4. 13709



Den geehrten Herrschaften halte ich meine
Patent-Möbeltransportwagen

— ohne Umladung —

bei Umzügen bestens empfohlen.

Stets **billigste Transportgelegenheiten** von und nach

allen Gegenden. Zur Zeit von hier nach:

Breslau, Magdeburg, Hannover, Siegen, Hamburg, Amsterdam, Danzig, und von Götting, Berlin, Halle, Kiel, Tilsit, Danzig, Graudenz, Mek nach hier.

Expedition aller Art.

Carl Hartwig, Bahnspediteur, Wasserstr. 16.

W. Kersten Nachfolger

Patent-Lampen-Fabrik

Berlin S., Prinzenstr. 86.

Patent-Inhaber und alleiniger Fabrikant der

Million-Lampe

D. R. P. 40049.

preisgekrönt

auf der Deutschen Allgemeinen

Ausstellung für Unfall-Verhütung

zu Berlin 1889.

An intensiver Leuchtkraft und

Gefahrlosigkeit unübertroffen.

Durch eigenartigen Mechanismus ab-

solut geruchloses Auslöschen der

Flamme.

Explosionsgefahr selbst

beim Umfallen der Lampe vollstän-

dig ausgeschlossen.

Ausführung in Grösse von

10" 14" 20" u. 30"

als Hänge- und Tisch-Lampe; auch

kann jede Hängelampe mit anzu-

schaubendem Fuss als Tisch-

lampe benutzt werden.



In allen Culturstaaten patentirt.

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch“

Berlin W., Körnerstrasse 7. Direktor: Tiede, Lieutenant d. L., bereitet nach wie vor mit bestem Erfolge auf alle Militär-Examina vor. 15319

Insertate

für das Ende dieses Jahres erscheinende
Adressbuch der Stadt Posen

sowie der

Bororte Jerz, Ober- u. Unterwilda, St. Lazarus und Bartholdshof,

die sich erfahrungsmässig von größter Wirksamkeit erweisen, werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und bald gefl. erbeten.

Insertionspreise: $\frac{1}{4}$ Seite Rm. 20.

$\frac{1}{2}$ = 12.

$\frac{1}{4}$ = 7.

Posendruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Wunderbar schön,
Berliner Flieder,
neuestes Parfüm für den Weib-
nachstlich empf. d. Jacon M. 1.25
u. M. 2. — R. Barokowski. Paul
Wolff. C. Linnemann. 15419

Speise-Kartoffeln,
rotte und weisse, kauft
Eduard Weinhausen.

Fabrik-Kartoffeln
kauft unausgesetzt zu angemessenen Preisen
Eduard Weinhausen.

Fürsorgeangestellte
und **Kastanien** ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Fabrik u. Reparaturwerkstatt
für mechanisch komplizierte u. einfache Werke von
J. A. Hoedt,
Uhrmacher u. Mechanikus, Posen,
Breitestr. 11.
Spezialität in Uhren u. Nähmaschinen.

Alle Arten
Haararbeiten
werden billig u. sauber angefertigt bei
Wwe. Dümke, Bäckerstr. 18,
im Hofe, parterre, links.

Auskunft
über alle im tägl. Leben vorkommende
Rechtsfragen giebt das be-
reite **Rechtsanwalts-Büro** von
50,000 Exempl. verbreitete: **Brown's**
Rechtsanwalts-Büro von den Amtsgerichten
18. Aufl. 1890, so dass man meistens Gang
zum Rechtsanwalte sparen u. Prozesse
selbst führen k. Enth. Rhe. Miet-Pacht-
Gesinde, Handels-, Wechsel-, Concurs-
recht, Grundbuchwesen etc. ca. 400 Seiten.
Fco. gegen M. 4. 30 Pf. geb. 5 M. 30 Pf.
v. Gust. Weigel's Buchhdlg. Leipzig.

Beachtenswerth.
Ein 35-jähriger intelligenter
Kaufmann, Israelit, unverheirathet, mit einem selbsterworbenen Kapital von mehr als
50,000 Mark, wünscht mit
einem Herrn, gleichviel welcher
Konfession, der mindestens
ebensoviel Geld hat, zum Zwecke
der Gründung eines Getreide-
und Futtermittel-Geschäfts zu-
sammenzutreten oder sich an
einem bereits bestehenden Ge-
schäfte gleicher oder ähnlicher
Branche mit seinem Gelde und
seiner kaufmännischen Arbeits-
kraft zu betheiligen. Offerten
erbeten sub **J. B. 8792** an
Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Ein Laden
mit Schaufenster nebst 2 Zimmern
ist Dominikanerstr. 2 sofort zu
vermieten. Näheres Schloßstr. 5,
II Treppen. 15160

Ein Keller ist per 1. Novbr.
Bergstr. 2b zu verm.

Sofort od. 1. November Zim.,
Küche u. Nebengel. an ruhige
Leute zu vermieten. 15362
Unt. Mühlenstr. 5, I. Stod.

Ritterstr. 38 ist im I. Stod
eine Wohnung von 5 od. 6 Zim-
mern sofort zu vermieten.

**U. Mühlenstr. 9, Ecke Königs-
platz, 1—2 möbl. Part.-Z. z. verm.**

Gr. Gerberstr. 36 Geschäfts-
keller m. Wohnung sof. zu verm.
Mehlich.

Suche ein möbl. Zimmer per
1. Novbr. c. unv. v. Wilhelmstr. 1.
u. mögl. m. 2 Betten, im Preise
bis 20 M. u. sep. Eing. Offert.
erb. unter A. S. 105 postgl.

Theilnehmer
mit 4000 M. zu einem gut
lohnenden Geschäft ohne Risiko
wird gesucht P. P. postlagernd.

Zwei junge Leute finden in
einem anständigen jüdischen
Hause volle Pension. Näheres
bei **Seegall & Zöllner,**
Alter Markt 76.

Heirath!
E. i. Dame, 22 J. alt, Vermö-
gen 80,000 Thaler, wünscht sich
zu verheirathen. Deren im Alter
bis zu 36 Jahren belieben ihre
Bewerbungen (nicht anonym) sub
J. H. 3939 an den „General-An-
zeiger“ Berlin SW. 61 ein-
zureichen. 15325

Miets-Gesuche.

Große Remise
zu vermieten. Näheres Comtoir
Schloßstr. 7.

Wallischei Nr. 1, I.
gesunde freundliche Wohnung
billigst zu vermieten. Näheres
im Geschäftszimmer. 15409

Ein Laden
mit Schaufenster nebst 2 Zimmern
ist Dominikanerstr. 2 sofort zu
vermieten. Näheres Schloßstr. 5,
II Treppen. 15160

Ein Keller ist per 1. Novbr.
Bergstr. 2b zu verm.

Sofort od. 1. November Zim.,
Küche u. Nebengel. an ruhige
Leute zu vermieten. 15362
Unt. Mühlenstr. 5, I. Stod.

Ritterstr. 38 ist im I. Stod
eine Wohnung von 5 od. 6 Zim-
mern sofort zu vermieten.

**U. Mühlenstr. 9, Ecke Königs-
platz, 1—2 möbl. Part.-Z. z. verm.**

Gr. Gerberstr. 36 Geschäfts-
keller m. Wohnung sof. zu verm.
Mehlich.

Suche ein möbl. Zimmer per
1. Novbr. c. unv. v. Wilhelmstr. 1.
u. mögl. m. 2 Betten, im Preise
bis 20 M. u. sep. Eing. Offert.
erb. unter A. S. 105 postgl.

Salzdorfstr. 36 im Hinter-
hause, 3 Zimm. u. Küche zu verm.

Grabenstr. 5 find 3 große
Stuben, Küche u. Zubeh., I. Stod.,
für jed. annehm. Preis sof. z. haben.

Wird in allen Hotels, Cafés, Restaurants etc. gehalten.

Unentbehrlich für Personal-u. Stellung Suchende aller Geschäftszweige.

Die

Unentbehrlich für Personal-u. Stellung Suchende aller Geschäftszweige.

V a c a n z.

Anzeiger für Personal- und Stellung-Suchende aller Geschäftszweige.

Preis vierteljähr. 13 M. 50 Pf. Kreuzband Mk. 1.

Zu abonniren bei allen Postämtern unter Nr. 6153 und in der Expedition dieser Zeitung in Köln a. Rh., durch welche Einzelnummern gegen Einsendung von 15 Pfg. zu beziehen sind.

Insertionsgebühr pro Zeile 40 Pfg. —

Insertaten-Annahmen: bei der Expedition „Die Vakanzen“ Folgerstr. 88/90, Köln u. allen bekannten Annoncen-Bureaux.

Wird in allen Hotels, Cafés, Restaurants etc. gehalten.

Berlinerstr. 14, III. Hof,
findet ein anständiges Mädchen
billig Wohnung event. Kost.

Paulifischstr. Nr. 9, II rechts
1 auch 2 gut möbl. Zimmer so-
fort oder 1. Novbr. zu verm.

Suche ein möbliertes oder
unmöbliertes Zimmer.

Offerten mit Preisangabe unter

Adresse A. B. 100 postlagernd

Posen. 15423

Zwei elegant möbl. Zimmer

zu verm. neben dem Real-Gym-

nasium Schützenstr. 5.

Bäckerstr. 22, I. Et. 3 Zim. u.

Küche zu verm. Näh. St. Martin 56.

Ecke Markt u. Kränzelsasse

ist ein großer Geschäftsfeller so-

fort zu verm.

Schützenstr. 28a, II. Et. links

ein unmöbl. Zimmer mit Entree

für 1 Herrn billig zu verm.

Stellen-Angebote.

Ein gewandter **Kanzlist** mit
schöner Handschrift kann sich unter
Angabe der Gehaltsansprüche
zum sofortigen Antritt bei dem
Landrathsamte in Dobornik melden.

Reisender gesucht.

Näheres Comtoir Schloßstr. 7.

In meinem Destillations-Ge-

schäft findet ein zuverlässiger,

tüchtiger **Gehilfe** sof. Stellung.

Jsidor Sonnabend.

Ein Knabe,

welcher Lithograph werden will,

kann sich melden in der

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Für mein **Expeditions-Ge-**

schäft suche einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen

zum sofortigen Antritt

Morik Suczynski Nachfolg.

Für meine Eisenhandlung suche

ich zum möglichst baldigen Antritt

einen gewandten, zuverlässigen

Commis,

welcher auch mit den leichteren

Comtoirarbeiten vertraut ist.

Max Kempe.

Suche per 1. November oder

später für mein Schnitt- und

Modewaaren-Geschäft ein

junges Mädchen,

mosaisch, der polnischen Sprache

mächtig. Dasselbe muß zugleich

zur Stütze der Hausfrau sein.

Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu

senden unter: **B. S. 20** post-

lagernd **Schroda.** 15408

Für eine Brauerei

wird ein in der Buchführung und

Korrespondenz vollständig sicherer

junger Mann

zum baldigen Antritt gesucht.

Nur beste Zeugnisse finden Be-

rücksichtigung. Meldungen unter

C. P. postlagernd **Posen.**

Einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig,
sucht die **Drogenhandlung**

J. Schleyer, Posen.

Stellen-Gesuche.

Wirthschaftsbeamte,

Brenner u. Förster,

wie überhaupt

Personal

aller Branch., beiderl. Geschlecht,

nur mit **Prima-Referenzen,**

empfiehlt in groß. Auswahl

u. zwar völlig kostenfrei das

älteste **Zentral-Vermittel.**

Bureau von Drwesi &

Langner, Posen, Ritterstr. 38.

Eine Verkäuferin,

die längere Zeit in einem **Kolo-**

onial- und Eisengeschäft thätig,

der deutschen und polnischen

Sprache mächtig ist, sucht zum

1. Januar 1891 eine Stellung.

Gefl. Offerten unter **S. B. 134**

postlagernd **Frankfurt.**

Ein junges, hübsches gebildetes

Mädchen, von sehr guter Familie,

mosaischer Konfession, sucht Stel-

lung als Lehrmädchen in einem

Geschäft, wo Sonnabend ge-

schlossen ist. Adressen unter A. B.

Rogasen postlagernd.

Ein **schneider,** poln. u. deutsch

sprech. **Kutscher,** 29 J. alt, un-

verheirathet, feines Benehmen,

sucht sofort Stell. **Hilner,**

Stellenverm. = Bureau zu Posen,

Breslauerstr. 7, I.

Bureau-Vorsteher

mit langjähriger Praxis für Gen.

Rechtsanwälte und Notare

sucht Stellung.

Gefl. Off. werd. erb. zu L. P.

Exped. d. Btg.

Ein junges Mädchen

von außerhalb (Beamten-

tochter) wünscht z. 1. Novbr.

Stellung als **Kassirerin.**

Gefl. Off. unt. **S. S. 20** postl.

Gneisen.

Gesunde **Land-Amme** (Frau)

zu haben bei

Sobezak, Bergstraße 6.

Postfachschule.

Sichere Ausbildung von jungen

Leuten zu Postgehilfen. Nähere

Auskunft und Prospekte gratis.

Anmeldungen werden täglich in

meiner Wohnung, **Breslauer-**

straße 35, entgegengenommen.

Schulz.

Stottern

beseitigt rasch und naturgemäß

Preßing's Sprachheilinstitut

in Berlin, **Evenerstraße 46 I.**

Pros. fr. 14425

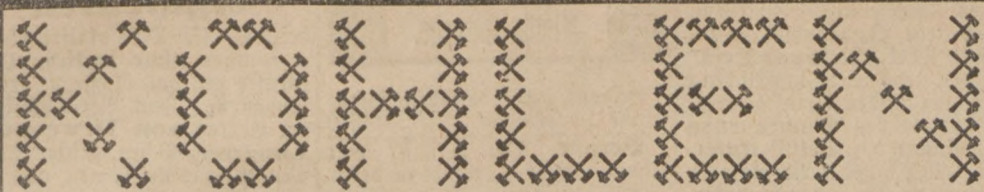
Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp,**
Gussstahlfabrik in Essen,
Verkauf für Schlesien und Re-
gierungsbezirk Posen

D. Wachtel, Breslau,

Kaiser Wilhelmstr. 56.

Prospekte und Anschläge gratis.



und Holz in nur besten Qualitäten
empfehlen in Wagonladungen ab Grube direkt an die Adresse der Herren Besteller zu
Original-Grubenpreisen, auch in kleineren Quantitäten, auf meiner Centesimal-Brüden-
waage am Centralbahnhof zugewogen, frei Kohlengeld billigt 14961
Wasserstr. 16. **Carl Hartwig, Posen. Neuer Markt 12.**

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlich empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden,
die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische
Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im 9ten Versand-
jahre 1889 wurden verschickt:

803412 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle, Salzbrunn.

Haupt-Niederlage der Kronen-
Quelle:

J. Schleyer.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu
unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst
haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

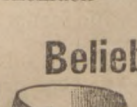
MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem
Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen,
Manschetten und Vorhemdchen.



GOETHE
(durchweg ge-
doppelt) unge-
fähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —,95.



ALBIN
ungefähr 5 Cm.
hoch.
Dtzd.: M. —,75.



HERZOG
Umschlag 7 1/4 Cm. breit.
Dtzd.: M. —,95.



LINCOLN B.
Umschlag 5 Cm. breit.
Dtzd.: M. —,65.



WAGNER
Breite 10 Cm.
Dtzd. Paar: M. 1,25.



SCHILLER
(durchweg ge-
doppelt) unge-
fähr 4 1/2 Cm.
hoch.
Dtzd.: M. —,90.



COSTALIA
conisch geschnittener
Kragen, ausserordent-
lich schön u. bequem
am Halse sitzend.
Umschlag 7 1/2 Cm.
breit.
Dtzd.: M. —,95.



FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —,65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in

Posen bei Rudolf Hummel, Breslauerstr. 7, E. Rosenthal, Kurz-, Galant- u. Weissw.-
Geschäft, C. W. Kohlschütter, Breslauerstr. 3, R. Hayn, Breslauerstr. 22, Julius Busch,
Wilhelmsplatz 10; in Schrimm bei Max Scherek,

oder direkt vom Versand-Geschäft

Mey & Edlich, Leipzig - Plagwitz.

Engl. Tüll-Gardinen

und Stores, weiß und crème,
empf. in größter Auswahl billigt

Isidor Griess,

Schloßstraße 4.

Fr. Schles. Treib-
haus-Ananas, Tyr.
Birnen u. Aepfel, fr.
Ungar. u. Span. Wein-
trauben empfiehlt
Jacob Appel.

Frauenschönheit und Liebreiz

wird durch sorgfältige Pflege
nicht nur gehoben, sondern bis
in's höchste Alter erhalten.
Die in Paris 1889 mit der gol-
denen Medaille preisgekrönte

**CRÈME
GROLICH**

ist ein Produkt,
welches an Vollkommenheit einzig
dasteht und in dieselbe unserer Damen-
Intelligenz zur Reinigung des Teints
von Flecken und Unreinigkeiten und
zur Pflege desselben wärmstens zu
empfehlen.

Vorrätig ist CRÈME GROLICH
in Dosen zu M. 1,20 in allen
besseren Handlungen. Beim
Kaufe verlange man ausdrücklich
„die preisgekrönte CRÈME GROLICH“ da
es wertlose Nachahmungen giebt.

In Posen bei L. Eckart, Dro-
g., R. Barcikowski, Droguist,
F. G. Fraas Nachf., Dro-
g., J. Schleyer, Dro-
g.

25 Liter meiner reinen, kräftigen
Rheinweine
à M. 16.—, Roth
à M. 20.—, Roth
à M. 23.— ab hierge. Nachnahme.
Fritz Ritter, Weinb.-Bes., Kreuznach.

! Wie bekannt spottbillig !
Winterpaletots !

!! Anzüge, Goldfäden !!
gold., silb. Uhren, Regulatoren
Israel's Pfandleih, Breitestr. 15.

Prima Astrach. Caviar,
Elbinger Neunaugen,
Sardines à l'huile
empfiehlt

H. Hummel,

Friedrichstraße Nr. 10.

Neu?

Den schönsten der jetztzeit existi-
renden Roman (Graf v. Monte
Christo) 6 Bde. 1470 Seiten ver-
sendet per Nachnahme nur für
4 M. **H. Kubitz,** Dresden,
Bettinerstr. 14. 15271

Eine erste Wein-Firma
gibt w. Räumung der Berliner

Keller einen Posten Bordenau,
hochfein, zu 85 Pf. pr. Fl. incl.
Glas, Kiste, alte schwere Bor-
deaux-, Rheinweine (Cabinet), zu
halb. Preis., Reinheit u. Flaschen-
reife gar. Probe-Flaschen werd.
zugefandt. Alles Nähere durch
die Weinfellerei Berlin W.,
Bülowsstr. 104.

Brennerei-Hartoffeln
hat abzugeben
Eduard Weinhausen.

Fabrik und größtes
Lager in Strümpfen
u. Tricotagen von

S. Demel,

Posen, Betriplatz Nr. 3,
empfiehlt:

Wollene Beinlängen,
Strümpfe und Socken mit
doppelten Näden,
Gamaschen, Kleidchen,
Mäde, Westen für Kinder,
Damen und Herren,
Tücher, Tricot- und Ge-
sundheitsjacken in besten
Gattungen.

Ganze Unteranzüge für
Kinder nach System
Dr. Jäger.

Größte Auswahl
in Blousen u. Tricot,
Tailen f. Damen,
Kindern, Mädchen,
in Kleidchen und
Knabenanzügen
bis zum 12. Jahre.

Wolle und Baumwolle,
Corsets, Kurzwaren zc.
Mäßige Preise.



Kaiser Friedrich-Quelle in Offenbach a. M.

Stärkste Natron-Lithion-Quelle Deutschlands.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

Ueberraschende Heilerfolge.

Vorzügliche, ausschliesslich aus den
Natron-Lithion-Salzen der Kaiser-
Friedrich-Quelle hergestellte

PASTILLEN

Gegen Husten, Heiserkeit, Schleim-
auswurf, Keuchhusten, Diphtheritis
etc. alle catarrhalischen Affektionen
der Luftröhre u. Lunge, sowie Magen-
saure, Leber-, Nieren- u. Blasen-
leiden, Gicht und Rheumatismus.
Die Pastillen, sowie das Medicinal-
und Crystall-Tafelwasser sind vor-
rätig in allen Apotheken u. Mineral-
wasserhandlungen, Brosch. u. Prosp. gr. u. fr.
Hauptniederlage.

Hauptniederlage für Schlesien und Posen bei
Eduard Lustig in Breslau.

Oberbrunnen

Heilbewährt seit 1601. Besonders wirksam bei Erkrankungen der Atmungs-
organe und des Magens, bei Strophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht,
Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Striebold.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Kurort Salzbrunn Schlesien

Vor Fälschung wird gewarnt.

Verkauf bloß in grün versiegelten und blau
etikettierten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenka-
tarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in
den Apotheken und Droguenhandlungen.

**Brunnen-Direktion in Bilin
(Böhmen.)**

3502

Kräftiger u. nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlgewässer ist
unser

Nervenstärkendes Eisenwasser

(Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul)

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben
Nervenleiden und Schwächezustände blutärmer Personen; ohne be-
sondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Fl. 6 M.

50 Pf. excl. Flaschen frei Haus, Bahnhof. 15180

Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.

Wolff & Calmborg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.

Niederlage: J. Schleyer, Posen, Breitestr. 13.



Diese von Blancard erzeugten Jod-
Eisen-Pillen haben vor anderen ähn-
lichen Präparaten den Vorzug, daß
sie geruch- und geschmacklos sind und
sich nicht zerlegen. Langjährige Er-
fahrung der Ärzte wie des consu-
mirenden Publicums bestätigen deren
vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.

Schwächezuständen,

unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden

Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu

schützen, wird eruchtet, die auf der grü-
nen Umhüllung befindliche Unters-
schrift des Erfinders „Blancard“ zu

beachten.



Die Serienloos-Genossenschaft

bezwacht das gemeinsame Spiel von

Serienloosen und Prämien-Anleihen

mit Gewinnen im Gesamtbetrage von

Zu 12 (monatlichen) **M. 5,146,800** Einzahlung pro Jahr M. 48.

Ziehungen **M. 5,146,800** Einzahlung pro Monat M. 4.

Jedes Loos gewinnt.

Nächste Ziehung am 1. November cr.

Spielplan und Zeichnungen auf Wunsch franco p. Post.

Serienloos-Genossenschaft,

Berlin SW., Yorkstrasse 73.

Mais, Roggen, Gerste

direkt von erster Hand ist zu bekommen durch

Salomon Izecksohn,

Pielitz, Bessarabien, Rußland.

Für die jetzige Jahreszeit habe ich das Vergnügen
Obstbäume in Hochstämmen, Spalieren,
Pyramiden zc.,

in einer schönen Wahl zu offeriren:

Allee-bäume, Sträucher für Gruppen,

Pflanzen für Hecken, Rosen zc.,

als auch alle anderen Baumschulartikel. 15185

Preisverzeichnis auf Verlangen gratis und franco.

A. Denizot, Baumschulbesitzer,

St. Lazarus bei Posen III.

**CHOCOLAT
Suchard**
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.

Ein garantirt reines
und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergibt
100 Tassen.

Preis pro Pfund:

In 1/4, 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfund.
Bleibbüchsen M. 3.,
lose M. 2.00 u. M. 2.20.

Bei gleicher

Qualität billiger

wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter
Auflage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und
Sexual-System*

sowie dessen radicale Heilung zur Be-
förderung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

**„Benedictine“
Waldenburg.**

Preisgekrönt auf



allen Ausstellungen.

Unübertroffen in Qualität
ist der Waldenburger Bene-
dictine-Liqueur der anerkannt
beste aller deutschen Bene-
dictine - Liqueure. Man
achte bei Ankauf genau auf
unsere Schutzmarken und
unsere Firma, da eine grosse
Anzahl ganz werthloser Nach-
ahmungen existirt.

Echter Waldenburger Bene-
dictine kostet 12782

1/2 Lfl., 1/4 Lfl., 1/8 Lfl., 1/16 Lfl.,

4.75 2.50 1.40 0.80 Pf.

Musterflaschen in Original-

Packung.

Zu haben in allen besseren
Delicatessen-, Colonial-
und Drogen-Geschäften.

Deutsche
Benedictine - Liqueur-

Fabrik

Friedrich & Cie.

Waldenburgi. Schl.

Ärztlich warm empfohlen!

Barte Haut!

Man benutze nur die berühmte

„Puttendorfer'sche“

Schwefelseife, v. Dr. Alberti

als einzig echte gegen rauhe Haut,
Pudeln, Sommerprossen u.
empfohlen. Pack 50 Pf. enthält

Nb. Alfred Schöne, Markt 82.

J. Schleyer, Breitestr. 13.

